

Die kommunalen Eingliederungsleistungen Jahresbericht 2011



Maßnahmen und Wirkungen

1. Einleitung	S.03
2. Zusammenfassung	S.05
3. Die Maßnahmen/Ergebnisse im Einzelnen	S.07
3.1. Die Kundenstruktur des Jobcenters	S.07
3.2. Kinderbetreuung	S.09
3.2.1. Projekt BisKids.....	S.09
3.2.2. Die Projekte Xenia und Mimik.....	S.10
3.3. Budget- und Schuldnerberatung	S.13
3.4. Psychosoziale Betreuung	S.18
3.4.1. Aktivierung von Familienpotenzialen.....	S.18
3.4.2. Arbeit sofort.....	S.19
3.4.3. Beratung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Jugendzentren des Kölner Nordens zum Übergang in Schule in Beruf	S.20
3.4.4. CLARO.....	S.21
3.4.5. Coolnesstraining.....	S.23
3.4.6. Ferry4You.....	S.24
3.4.7. Förderung der psychosozialen Betreuung innerhalb des Kölner Arbeitslosenzentrums (KALZ) e.V.	S.25
3.4.8. Betreuungs- und Beschäftigungsprojekt für Ju- gendliche und junge Erwachsene im Sozial- raum Bilderstöckchen	S.26
3.4.9. Orientierungsberatung für SGB II-Leistungs- empfänger.....	S.28
3.4.10. Angebote für Frauen und zum Gewaltschutz.....	S.31
3.4.11. Flankierende psychosoziale Betreuung in Ar- beitsgelegenheiten.....	S.34
3.4.12. Joblotsen DiMa und Reso.....	S.37
3.5. Suchtberatung	S.41
3.5.1. Suchtberatung Modul I.....	S.41
3.5.2. Suchtberatung Modul II.....	S.45
3.5.3. Claro mobil.....	S.48
4. Bilanz und Ausblick	S.49

1. Einleitung

Die kommunalen Eingliederungsleistungen nach §16a SGB II sind als originäre kommunale Leistungen ein wichtiges Handlungsfeld für die kommunale Aufgabenwahrnehmung nach dem SGB II. Die Bereitstellung der kommunalen Eingliederungsleistung ist eine Pflichtaufgabe der Kommune. Die Wahrnehmung der Aufgabe erfolgt nach §44b Abs. 1 Satz 2 SGB II durch das Jobcenter.

Im Einzelfall handelt es sich um Ermessensleistungen, die erbracht werden können, „wenn sie für die Eingliederung der oder des erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in das Erwerbsleben erforderlich sind.“ Die persönlichen Ansprechpartner/innen und Fallmanager/innen des Jobcenters stellen den Bedarf im Rahmen ihrer Integrations- und Hilfeplanung im Einzelfall fest. In der Eingliederungsvereinbarung nach §15 SGB II mit dem/der Leistungsberechtigten werden die erforderlichen Hilfen und Leistungen festgehalten und erlangen so die entsprechende Verbindlichkeit mit allen Rechten und Pflichten.

Für den Erfolg der Wiedereingliederung von (langzeit-)arbeitslosen Menschen in den Arbeitsmarkt sind kommunale Eingliederungsleistungen von sehr hoher Bedeutung. In vielen Fällen können berufliche Integrationen bzw. Fortschritte auf dem Weg zur beruflichen Eingliederung überhaupt erst durch die Bearbeitung von bestehenden Problemlagen (z.B. Schulden, Sucht, psychosoziale Problemlagen) gelingen.

Die Stadt Köln leistet damit einen unverzichtbaren Beitrag zur Umsetzung der Grundsicherung für Arbeitsuchende und zur Überwindung von Hilfebedürftigkeit. Sie stellt durch diese bedarfsgerechte, passgenaue und zielorientierte Leistungsgewährung ihre kommunale Leistungsfähigkeit, Vielfalt und Innovationskraft unter Beweis.

Das Jobcenter Köln fördert die betroffenen Menschen im Rahmen der kommunalen Eingliederungsleistungen mit einer Vielzahl von bedarfsgerechten sozialintegrativen Maßnahmen und Projekten. Alle Angebote sind grundsätzlich auf den Abbau von psychosozialen Vermittlungshemmnissen ausgerichtet mit dem mittelbaren Ziel der beruflichen Eingliederung bzw. der flankierenden Unterstützung anderer arbeitsmarktlicher Integrationsleistungen.

SGB II Kunden, die kommunale Eingliederungsleistungen in Anspruch nehmen, lassen sich auch 2011 zu über 30% dem Personenkreis zuordnen, der über erhebliche Vermittlungshemmnisse verfügt und eine Arbeitsmarktnähe auch langfristig nur teilweise erreichen kann. Diese Kunden sind den Profillagen Unterstützungs- bzw. Stabilisierungsprofil zugeordnet.

Eine ausschließliche Fokussierung auf die Integration in den Arbeitsmarkt ist für diesen Personenkreis nicht zielführend, die Menschen würden nicht erreicht. Die Sicherung der Teilhabe an der Gesellschaft und die soziale Stabilisierung dieser Menschen müssen Berücksichtigung finden, um diese Klientel dem Arbeitsmarkt annähern zu können. Ohne die entsprechenden Hilfen wäre das gesetzliche Ziel des Erhalts bzw. der Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit vielfach nicht zu realisieren und die Perspektive einer dauerhaften Abhängigkeit von Transferleistungen im SGB II oder bei Erwerbsunfähigkeit im SGB XII würde sich verstärken.

Als weiterer großer Personenkreis kann eine Gruppe identifiziert werden, die eine größere Nähe zum Arbeitsmarkt aufweist, aber z.B. in einem zielgruppenspezifischen Arbeitsprojekt flankierende psychosoziale Hilfe benötigt, um nachhaltig in den Arbeitsmarkt integriert werden zu können.

In den dargestellten Beschäftigungsprojekten und Zielgruppenarbeitsgelegenheiten werden neben den erforderlichen Mitteln aus dem Eingliederungstitel des Bundes zur zusätzlichen psychosozialen Betreuung der besonderen Zielgruppe Personalkosten aus dem kommunalen Eingliederungsbudget finanziert.

Die Angebote bereiten die Vermittlung in weiterführende Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen und mittelfristig in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oder Ausbildung vor oder unterstützen diese Maßnahmen unmittelbar, indem sie als individuelle Hilfe innerhalb einer abgestimmten Planung zur Stabilisierung und Verbesserung ihrer Integrationsmöglichkeiten beitragen.

In diesem Jahresbericht werden alle vom Jobcenter Köln im Rahmen der kommunalen Eingliederungsleistungen geförderten Maßnahmen und Projekte kurz vorgestellt, die Teilnehmerstruktur ausgewertet und die wesentlichen Ergebnisse dargestellt.

Über die seit 2009 erhobenen Quartalstatistiken wird deutlich erkennbar, für welche Bezugsgruppen diese niederschweligen und stabilisierenden Angebote unverzichtbar sind. Langzeitarbeitslose Menschen mit körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen, in Situationen der familiären Entwurzelung und wirtschaftlicher Not, Wohnungslosigkeit und Gewalterfahrung sind nicht in der Lage, regelmäßiger Qualifizierung und Beschäftigung nachzugehen bzw. bedürfen hierzu im Vorfeld und bei Positiventwicklung in der weiteren Integrationsplanung engmaschiger psychosozialer Begleitung.

Zusätzlich ergeben sich wichtige Informationen zu den Personengruppen: Migrationshintergrund, Familienstatus (alleinerziehend), Ausbildungsstand und Dauer der Arbeitslosigkeit. Die Erhebungsbögen werden fortlaufend überarbeitet und durch neue Erkenntnisse und Hinweise der beteiligten Träger ergänzt und bei Bedarf angepasst. Neue Konzepte, Projekte und Zielgruppen erfordern neue Abfrageinhalte, zudem werden fortlaufend Erkenntnisse zur Verbesserung der Erhebung gewonnen.

Die statistische Datenbasis ist aufgrund von Mehrfachnennungen – unter anderem bei den psychosozialen und allgemeinen Ergebnissen – nicht immer eindeutig. Darüber hinaus weichen manche Zahlen ab, weil einige Teilnehmer über das Jahr 2011 hinaus in der Beratung waren.

Die kommunalen Eingliederungsleistungen können nicht messbar eigene Integrationserfolge abbilden, dies entspricht auch nicht ihrer gesetzlichen Intention. Die Ergebnisse weisen jedoch immer wieder Eingliederungserfolge aus, die während der Teilnahme an einer Maßnahme mit Unterstützung durch die kommunalen Eingliederungsleistungen für einzelne Kunden realisiert werden. Die Unterstützungsleistungen bereiten die Vermittlung in weiterführende Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote bzw. in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oder Ausbildung vor, indem sie nah am Menschen dessen Bedarfe aufgreifen und im Rahmen der abgestimmten Hilfeplanung sukzessive zu seiner Stabilisierung und der Verbesserung seiner Integrationschancen beitragen.

Wegen der besseren Lesbarkeit verwenden wir in dem Jahresbericht durchgehend die männliche Form.

Ihre Geschäftsführung



Stefan Kulozik



Olaf Wagner

2. Zusammenfassung der Ergebnisse

Zur Kundenstruktur: In Köln waren 2011 im Jahresdurchschnitt **82.870** Menschen auf Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II angewiesen. Hinzu kommen **30.713** Kinder (gesamt = **113.583** Menschen in **61.199** Bedarfsgemeinschaften).

Im Jahr 2011 haben **11.200** Hilfeempfänger kommunale Eingliederungsleistungen in Anspruch genommen, das sind **13,5%** der SGB II Leistungsbezieher in Köln. Den Kölnerinnen und Kölnern steht in diesem Bereich ein breitgefächertes Angebot zur Verfügung. Es unterstützt sie gezielt bei der beruflichen Eingliederung. In der Regel haben die Menschen unterschiedliche, gesundheitliche Einschränkungen und leiden häufig unter massiven familiären und beruflichen Problemen. Ohne stabilisierende Hilfen können sie mittelfristig nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Die kommunalen Eingliederungsleistungen teilen sich in vier große Bereiche:

1. Die Kinderbetreuung, nach § 16a Nr. 1 SGB II: Das Jobcenter Köln bietet seinen Kunden kombinierte Projekte mit integrierter Kinderbetreuung an. Davon profitieren insbesondere alleinerziehende Leistungsbezieher. Die Kinderbetreuung ist ein entscheidender Baustein für den Erfolg:

Von **159** Teilnehmenden in den Projekten konnten **23** Mütter (und wenige Väter) (14,5%) in den allgemeinen Arbeitsmarkt integriert werden, **14** Teilnehmer (6,8%) haben sich entschieden, den Schulabschluss nachzuholen und **34** Frauen (21,4%) wurde in Qualifizierung oder Ausbildung verholfen. Zusammengefasst wurden **71** von **159** Teilnehmern, also fast **45%** erfolgreich in Beschäftigung oder Ausbildung vermittelt.

In den Projekten entstehen persönliche Netzwerke, diese fördern die Hilfe zur Selbsthilfe. Gerade jüngere (alleinerziehende) Leistungsbezieher oder auch Menschen aus anderen Kulturkreisen erhalten dadurch wichtige berufliche Impulse und erfahren gegenseitige Unterstützung in ihrer Lebenssituation.

Im Einzelfall können Mütter/Väter auch vorübergehende Angebote der Kinderbetreuung in Anspruch nehmen, beispielsweise bis zum Erhalt eines regulären Betreuungsplatzes, in Randzeiten oder bei Ausfall einer Betreuungsperson.

Die angebotene Kinderbetreuung schafft alles in allem Freiräume und neue Möglichkeiten bei der beruflichen Integration von erziehenden Menschen. Sie fördert die Entwicklung positiver Lebensmodelle, gerade auch für die Kinder der Leistungsbezieher.

2. Die Schuldnerberatung § 16a Nr. 2 SGB II: Menschen mit Schuldenproblemen werden in der Regel vom Jobcenter zunächst an die Budgetberatung und nach der ersten Klärung der Problemlage bei Bedarf weiter an die Schuldnerberatung verwiesen. Die Schuldnerberatung steht als präventives Angebot auch Ratsuchenden zur Verfügung, die keine Leistungen nach dem SGB II erhalten und ohne geeignete Intervention in die Hilfebedürftigkeit geraten könnten.

Budget- und Schuldnerberatung unterstützen Menschen zum einen bei ihrer Schuldenregulierung, die einer Arbeitsaufnahme häufig entgegen steht. Weiterhin befähigen sie Klienten, mit ihren Mitteln hauszuhalten und diese auskömmlich zu verwalten. Diese Unterstützung wirkt u.a. Wohnungslosigkeit, Suchtproblematik und Kündigungen wegen Gehaltspfändungen oder Insolvenzen entgegen.

Den Kunden des Jobcenters stehen sechs Budgetberatungsstellen in den Standorten Chorweiler, Nippes, Süd, Mitte, Mülheim, und Porz zur Verfügung. Es hat darüber hinaus neun gemeinnützige Beratungsstellen mit der Durchführung der Schuldnerberatung beauftragt.

Im Jahr 2011 haben **1.409 Personen** das Angebot der **Budgetberatung** in Anspruch genommen; **614** Menschen nutzten das Angebot, trotz Zuweisung, nicht. **1.512** Leistungsbezieher suchten eine **Schuldnerberatung** auf. Exemplarisch werden hier die Ergebnisse des SKM aufgeführt: In über **50%** der Fälle konnte das Vermittlungshemmnis Überschuldung abgebaut werden. Bei **27%** wurde die Inanspruchnahme von SGB II-Leistungen gemildert bzw. überwunden.

3. Die Psychosoziale Betreuung § 16a Nr. 3 SGB II: Erst in der psychosozialen Betreuung fallen oft Defizite wie Analphabetismus oder Sprachmängel auf, die eine Integration erschweren.

Die psychosoziale Betreuung, in ihrer sehr unterschiedlichen und vielschichtigen Ausprägung, ist für eine Vielzahl von Leistungsbeziehern der stabilisierende Faktor, der zur schrittweisen Annäherung an den Arbeits- und Ausbildungsmarkt führt. Durch dieses Angebot werden die Rahmenbedingungen für Kunden mit multiplen Problemlagen geschaffen, um perspektivisch den Lebensunterhalt ohne Transferleistungen zu bestreiten.

13% der **107** Teilnehmer, die in Arbeitsgelegenheiten psychosoziale Hilfe in Anspruch genommen haben, konnten in den allgemeinen Arbeitsmarkt integriert werden. Rechnet man die geförderten Beschäftigungen und Qualifikationen dazu, wurden sogar **30%** der Menschen erfolgreich vermittelt.

770 Menschen wurden in Arbeit, Ausbildung oder eine geförderte Beschäftigung gebracht. Das entspricht etwa **6,9%** der Maßnahmeteilnehmer insgesamt. **2.324** Hilfeempfänger konnten stabilisiert werden und erwarben Schlüsselqualifikationen, die für die Integration unabdingbar sind.

In **364** Fällen konnte durch Vermittlung in andere Leistungssysteme wie an den zuständigen Rententräger oder die Bundesagentur für Arbeit, die Realisierung vorrangiger Ansprüche initiiert werden und ein Leistungsbezug nach dem SGB II verhindert bzw. die Leistungshöhe verringert werden. Rund **1.300** Menschen wurden in passende Beratungen und Therapien vermittelt. Wegen der Vielfalt der Wirkungsformen der psychosozialen Betreuung wurde nur ein Ausschnitt der Ergebnisse und Verläufe ausgewiesen. So wurden Vermittlungen in Sprachförderung oder Therapien nicht gesondert erfasst.

Ohne die vorbereitenden oder parallel zu Maßnahmen implementierten psychosozialen Hilfen aus den kommunalen Eingliederungsleistungen führten viele integrative Angebote nicht zu den jetzigen Vermittlungserfolgen. Somit wären erheblich mehr Menschen im SGB II Leistungsbezug mit deutlich längeren Bezugsdauern.

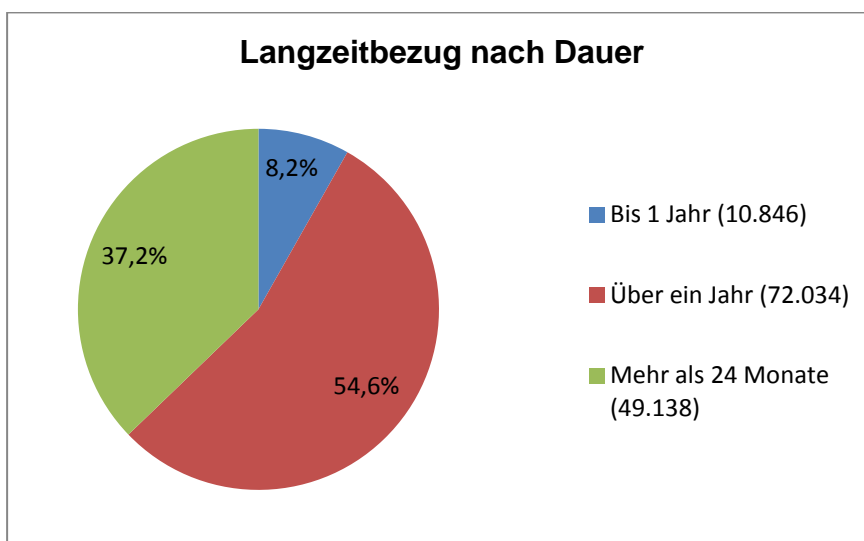
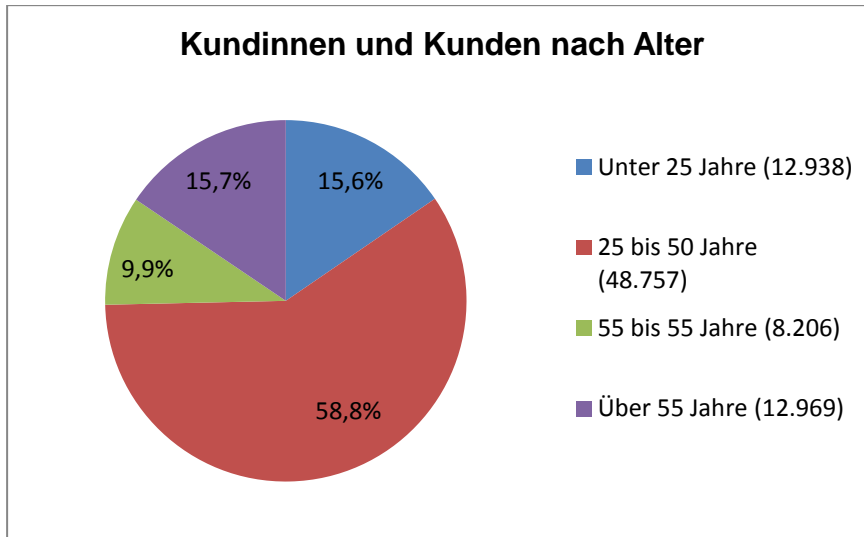
4. Die Suchtberatung § 16a Nr. 4 SGB II: Die Suchtberatung motiviert Kunden zur Teilnahme an angemessenen und notwendigen Hilfsangeboten. Die kurzfristigen Ziele bestehen in der Abklärung des Vorliegens sowie der Art der Abhängigkeit. Im weiteren Verlauf wird die soziale und psychische Situation der Kunden beleuchtet und im dritten Schritt die Behandlungsbereitschaft und -fähigkeit hergestellt, um den Kunden an passende Unterstützungsangebote in Form von Beratung und Therapie weiterzuleiten. Langfristige Ziele wie die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit, die Stabilisierung des sozialen Umfeldes sowie des Gesundheitszustandes, erfolgen auf Grundlage der vorbereitenden Maßnahmen der Suchtberatung. So wird einer möglichen „Verelendung“ und einem dauerhaften Bezug von Transferleistungen vorgebeugt.

Die Ergebnisse im Einzelnen: Am **Modul 1** (Clearing-Verfahren) nahmen **242** Menschen teil. **31%** der Teilnehmer (legale Suchtmittel) wurden bei Abschluss der Beratung in eine weiterführende Therapie vermittelt, (16% stationär, 15% ambulant) und **16%** in eine Entgiftung. **21%** der Ratsuchenden schlossen sich einer Selbsthilfegruppe an. Am **Modul II** (berufsorientierte Hilfeplanung nach einer Therapie) nahmen **83** Menschen teil. Sie erhielten durch die Beratung umfassende Hilfestellung. 25% der teilnehmenden Kunden konnten in Beschäftigung gebracht werden.

2. Die Maßnahmen / Ergebnisse im Einzelnen

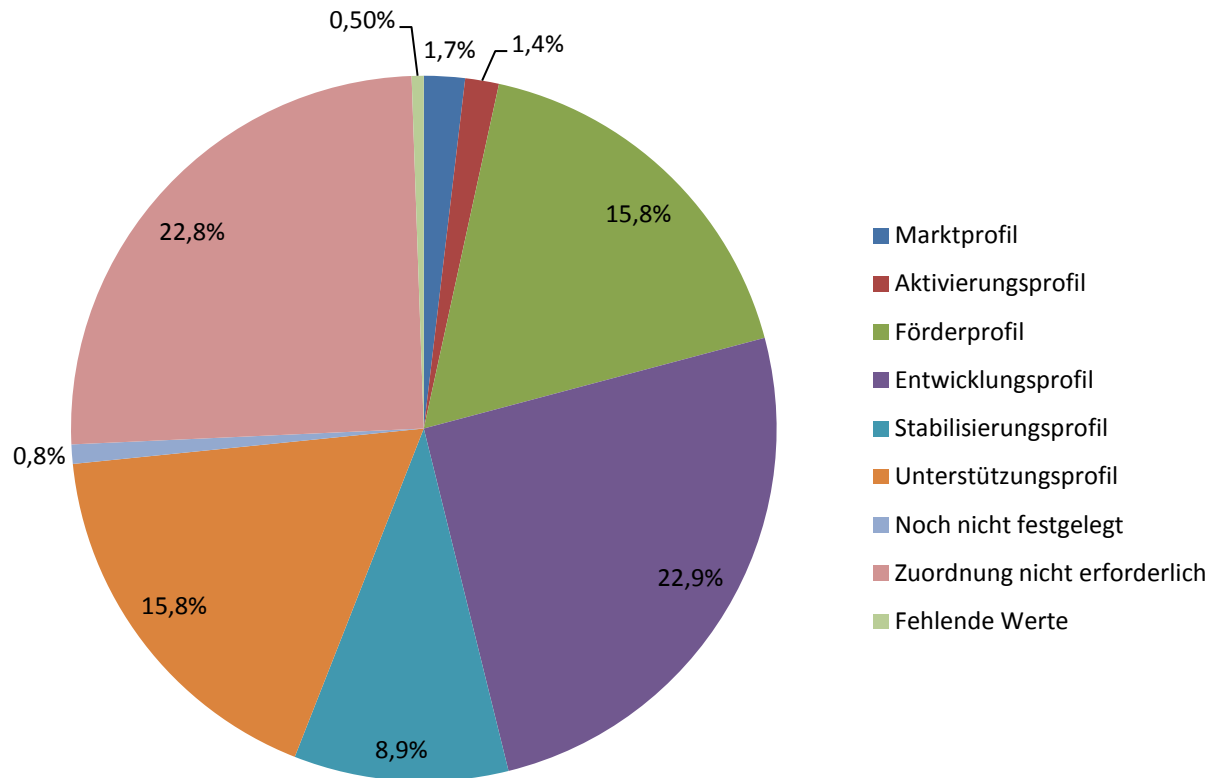
2.1. Die Kundenstruktur

Um die kommunalen Eingliederungsleistungen einordnen zu können, soll die Kundenstruktur des Jobcenters auszugsweise vorgestellt werden. Im Jahresdurchschnitt 2011 lebten in Köln 82.870 erwerbsfähige Leistungsempfänger, darunter 30.713 Kinder unter 15 Jahren. Die Leistungsberechtigten lebten in 61.199 Bedarfsgemeinschaften.



Für die Kunden wird ein individuelles Profil erstellt mit dem integrationsnahe oder komplexe Profillagen beschrieben werden. Davon ausgehend werden Ziele und vermittlungsrelevante Handlungsbedarfe festgestellt und es wird ein individueller Umsetzungsfahrplan mit einer oder mehreren Handlungsstrategien erarbeitet. Handlungsstrategien können beispielsweise Vermittlung, Berufserfahrung ermöglichen, Perspektiven verändern, Leistungsfähigkeit herstellen, Mitwirkung überprüfen oder deutsche Sprachkenntnisse erwerben bzw. verbessern sein.

Kundinnen und Kunden nach Profillagen



3.2. Kinderbetreuung

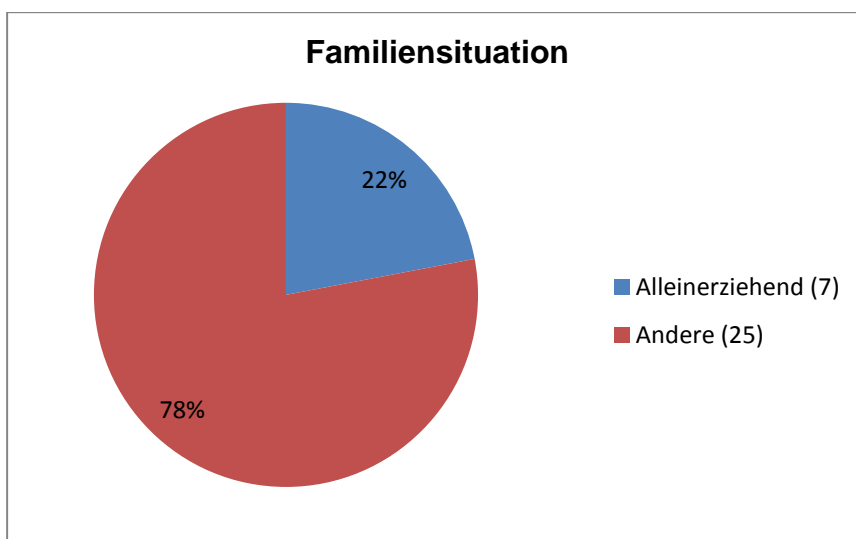
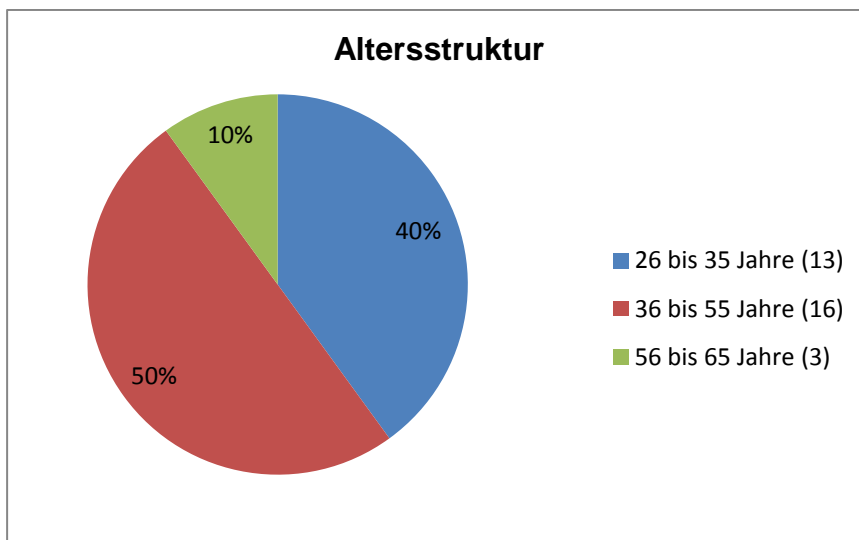
3.2.1. Projekt Biskids

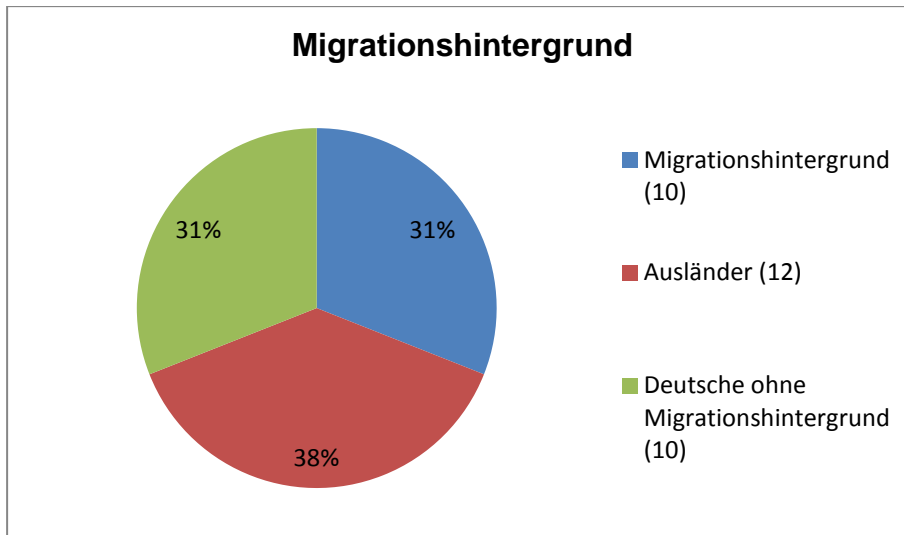
Das Projekt richtet sich an Leistungsbezieher im Rahmen einer Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme im Bereich pädagogischer Arbeit nach § 16 f SGB II (Freie Förderung) insbesondere an Alleinerziehende, die auf dem Weg (zurück) in Beruf oder Ausbildung Unterstützung bei der Kinderbetreuung benötigen.

Das Projekt Biskids der Christlichen Sozialhilfe e.V. (CSH) bietet bis zum Erhalt eines Platzes in einer Kindertagesstätte eine zeitlich flexible Kinderbetreuung in Köln-Mülheim an. Damit Elternteile an beruflichen Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmen können, werden Kinder darüber hinaus auch zu beruflichen Rand- und Schließzeiten anderer Betreuungseinrichtungen betreut.

Teilnehmeranalyse

Im Jahr 2011 haben insgesamt **32** Personen am Projekt teilgenommen, **30** Frauen und zwei Männer.





Ergebnisse

- Vermittlung in ein Arbeitsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt: **7** (22%)
- Vermittlung in eine Ausbildung: **2** (6%)
- Vermittlung in eine weiterführende Qualifizierung: **2** (6%)

Von den **32** Teilnehmern konnten demnach **11** in Arbeit vermittelt werden, das entspricht 34%. Dieser Erfolg ist bemerkenswert, da die Alleinerziehenden laut Aussage des Trägers beim Einstieg in die Maßnahme zumeist verunsichert waren und viel Unterstützung, Ermutigung und eine kontinuierliche Ansprache zur Überwindung der Vermittlungshemmnisse benötigten.

3.2.2. Die Projekte „Xenia“ und „MImiK“

Die Projekte Xenia und MImiK werden im Rahmen des ESF-geförderten „Xenos“-Programms „Integration und Vielfalt“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales gefördert und vom Jobcenter Köln im Bereich der Kinderbetreuung kofinanziert. In beiden Projekten ist eine der Aufgaben der pädagogischen Kräfte die Unterstützung der Teilnehmerinnen bei der Suche von wohnortnahen Kindertagesstätten oder Tagespflegeplätzen.

Projekt „Xenia“

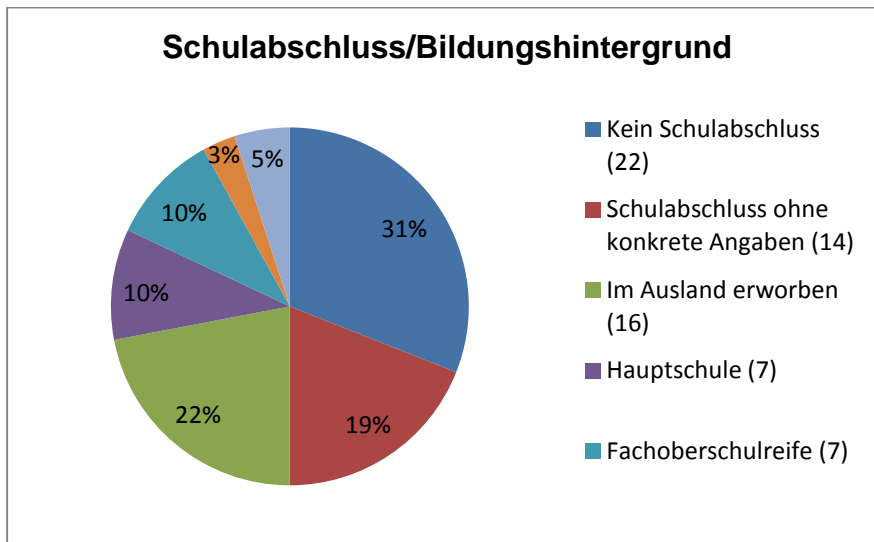
Zielgruppe sind Frauen mit Migrationshintergrund im Alter von 18 bis 30 Jahren die ALG II beziehen und die die alleinige Erziehungsverantwortung haben. Durch eine psychosoziale Stabilisierung zielt die sozialpädagogische Unterstützung auf die berufliche Integration ab. Der Verein Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V. unterstützt die Mutter-Kind-Beziehung und bietet eine Kinderbetreuung an. Die Teilnehmerinnen bauen im Rahmen des Projektes eine Tagesstruktur auf und erwerben eine sozialräumliche Mobilität. Nach einer Orientierungsphase wird der Qualifizierungsbedarf festgestellt, und es findet ein interkulturelles Training statt. Je nach Ergebnis erfolgt im Anschluss eine gezielte fachliche Förderung und können Deutschkurse oder Gruppenangebote zur beruflichen Integration genutzt werden. Ab dem fünften Monat wird eine gezielte Qualifizierung in den Fächern Deutsch und Mathematik angeboten. Berufliche Anschlussperspekti-

ven werden erarbeitet, die Frauen bei Bewerbungen unterstützt und auf Vorstellungsgespräche vorbereitet.

Die Teilnahmedauer an dem Projekt beträgt in der Regel neun Monate.

Teilnehmeranalyse

Im Jahr 2011 haben **42** Teilnehmerinnen das Projekt neu begonnen, **30** starteten bereits 2010 und nahmen im Folgejahr weiter daran teil.



Anschlussperspektiven

Für die meisten Teilnehmerinnen konnte eine Anschlussperspektive entwickelt werden, einige waren über das Jahr 2011 hinaus weiterhin in dem Projekt eingebunden:

- Beendigung in der Orientierungsphase aus gesundheitlichen oder anderen Gründen: **15** (21%)
- Umschulungen bei Bildungsträgern, VHS, betrieblich etc.: **7** (10%)
- Wechsel in das JobBörsen-Programm o.ä.: **7** (10%)
- Arbeitsaufnahme: **6** (8%)
- weiterführende Sprachkurse: **6** (8%)
- Übergang Mutterschutz/Abbruch wegen Schwangerschaftsbeschwerden: **5** (7%)
- Wechsel in das Programm „Kölner Alleinerziehende im Aufbruch“: **4** (6%)
- schulische Ausbildungen/Qualifizierungen: **3** (4%)
- Austritt aus dem Leistungsbezug: **3** (4%)
- Schulabschluss nachgeholt: **2** (3%)

- Wegzug aus Köln: **2** (3%)
- Praktikum: **1** (1%)
- Ausbildungsplatzsuche: **1** (1%)

Projekt „MimiK“

Hauptzielgruppe des Projektes der Förderungs- und Bildungsgemeinschaft Jugend- und Altenarbeit Vingst/Ostheim e.V. (Vingster Treff) sind erziehende und alleinerziehende Frauen mit und ohne Migrationshintergrund im Alter von 18 bis 25 Jahren, die überwiegend ALG II beziehen. Zu Beginn des Projektes findet ein Anamnesegespräch statt, parallel wird eine Kinderbetreuung veranlasst. Im Anschluss erfolgt ein Profiling.

In der ersten Projektphase findet ein Training zur interkulturellen Kompetenz statt und auch Seminare zum Thema Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sowie zur beruflichen Orientierung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Darüber hinaus werden ein Motivationstraining und eine Elternsprechstunde angeboten.

In einer zweiten Phase wird Unterricht in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik angeboten.

Die dritte Phase ist durch die Förderung bei der Kontaktaufnahme mit potenziellen Arbeitgebern, Qualifizierungs- und Maßnahmeträger und Schulen geprägt. Die Teilnehmerinnen werden bei Bewerbungen und bei der Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung unterstützt.

Die Teilnahmedauer am Projekt beträgt in der Regel sechs Monate.

Teilnehmeranalyse

Das Projekt ist jährlich für **52** Teilnehmerinnen ausgelegt, 2011 haben **85** Frauen mit unterschiedlicher Verweildauer daran teilgenommen. **61** Frauen waren alleinerziehend, **22** lebten in einer Partnerschaft, **zwei** waren kinderlos und **36** hatten einen Migrationshintergrund.

Anschlussperspektiven

Für die meisten Teilnehmerinnen konnte eine Anschlussperspektive entwickelt werden, einige waren über das Jahr 2011 hinaus weiterhin in dem Projekt eingebunden:

- Vermittlung in ein Praktikum: **12** (14%)
- Vermittlung in den allgemeinen Arbeitsmarkt: **10** (11,8%)
- Schulbesuch: **10** (11,8%)
- Vermittlung in eine Ausbildung: **7** (8,2%)
- Vermittlung in eine weiterführende Maßnahme: **7** (8,2%)

3.3. Budget- und Schuldnerberatung

Als Ursachen für Schulden werden von den Trägern der Budget- und Schuldnerberatung neben der Arbeitslosigkeit und Frühverrentung häufig Trennung und Scheidung genannt. Weitere Ursachen können Telekommunikationsverträge, Kündigung des Mietverhältnisses oder nicht bezahlte Stromrechnungen sein. Auch Sucht oder Selbstständigkeit spielen bei der Schuldenproblematik eine große Rolle.

Von den Trägern der Budget- und Schuldnerberatung wird die Bedeutung der psychosozialen Beratung und die Notwendigkeit weitergehender Hilfe betont, die einen längeren Verbleib in der Schuldnerberatung häufig notwendig machen. Vielfältige Problemlagen im Zusammenhang mit den Schulden machen nach ihren Erfahrungen immer wieder Kriseninterventionen und intensive Unterstützung notwendig.

Menschen mit Schuldenproblemen, die Leistungen im Rahmen des SGB II beziehen, werden in der Regel vom Jobcenter zunächst an die Budgetberatung und nach Klärung der Problemlage bei Bedarf weiter an die Schuldnerberatung verwiesen. Wenn Bezieher von SGB II-Leistungen sich direkt an die Schuldnerberatung wenden, erfolgt eine nachträgliche Zuweisung durch das Jobcenter. Darüber hinaus ist die Schuldnerberatung als präventives Angebot auch für Ratsuchende offen, die keine Leistungen nach dem SGB II bekommen und die ohne eine geeignete Intervention in die Hilfebedürftigkeit geraten könnten.

Den Kunden des Jobcenters stehen sechs Budgetberatungsstellen in den Standorten Chorweiler, Nippes, Süd, Mitte, Mülheim und Porz zur Verfügung. Dort sind Interfamilia Kreisverband Köln e.V., die Schuldnerhilfe Köln e.V., der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) e.V., der Sozialdienst katholischer Männer (SKM) e.V. und das Diakonische Werk Köln und Region mit der Beratung beauftragt. Die Budgetberatung findet nach festen Regeln statt und umfasst ein bis drei Beratungskontakte für eine Erstberatung. Es folgt eine Kurzberatung mit bis zu fünf Beratungsstunden, die auch über den freien Zugang in die Schuldnerberatung unabhängig von der Budgetberatung des Jobcenters genutzt werden kann.

Diese beiden Phasen enden mit einer Erfolgsprognose einschließlich eines Kurzberichts für das Jobcenter. Bei einer negativen Erfolgsprognose endet die Beratung, ist die Prognose erfolgversprechend, wird an die Schuldnerberatung verwiesen.

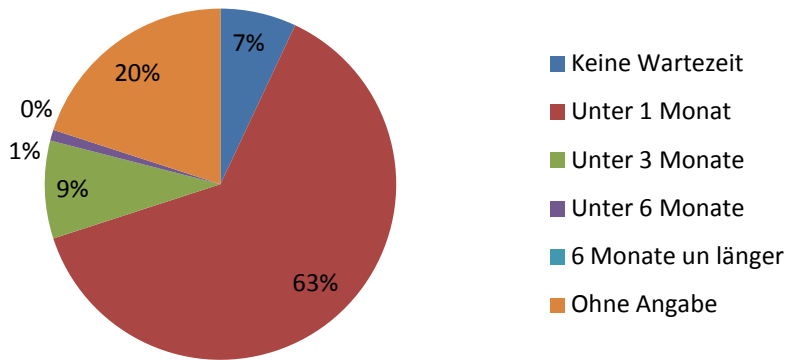
Das Jobcenter Köln hat neun gemeinnützige Beratungsstellen mit der Durchführung der Schuldnerberatung nach § 16a Nr. 2 SGB II beauftragt: das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen (BFMF) e.V., den Caritasverband für die Stadt Köln e.V., das Diakonische Werk Köln und Region, Interfamilia Kreisverband Köln e.V., den Internationalen Bund (IB), die Schuldnerhilfe Köln e.V., den Sozialdienst katholischer Frauen (SKF), den Sozialdienst katholischer Männer (SKM) und den Verein für soziale Schuldnerberatung (VSSB) e.V..

Nach eingehender Prüfung der Forderungen und des Verfahrensstandes sowie der Haftungsfragen wird ein Entschuldungskonzept entwickelt und ein Haushaltsplan erstellt.

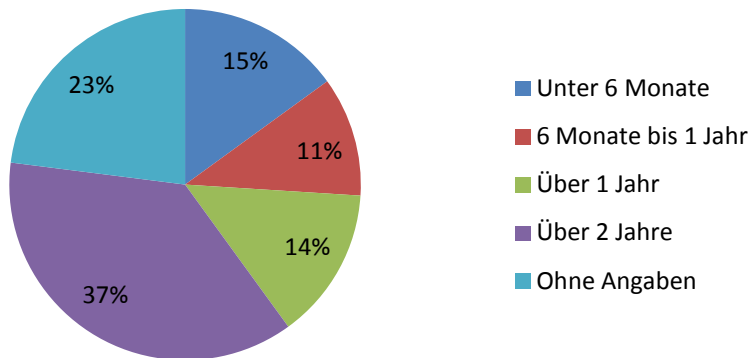
Teilnehmeranalyse Budgetberatung

1.409 Personen nahmen das Angebot der Budgetberatung im Jahr 2011 in Anspruch, **614** haben die Beratung trotz Zuweisung nicht angetreten.

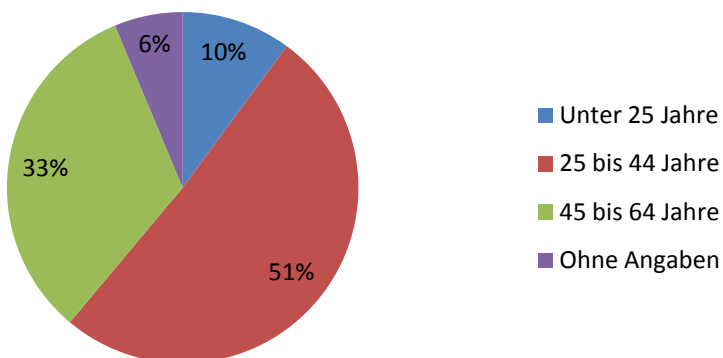
Wartezeit bis zum ersten Termin

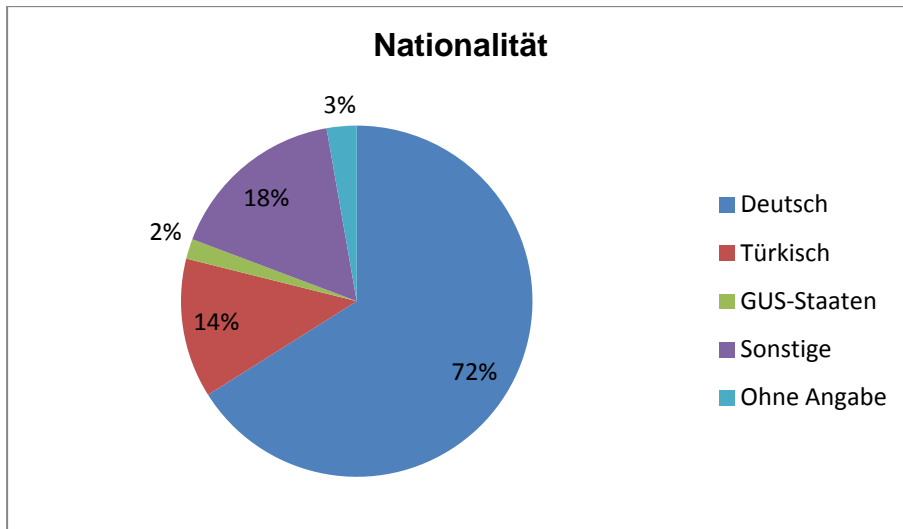


Dauer der Arbeitslosigkeit



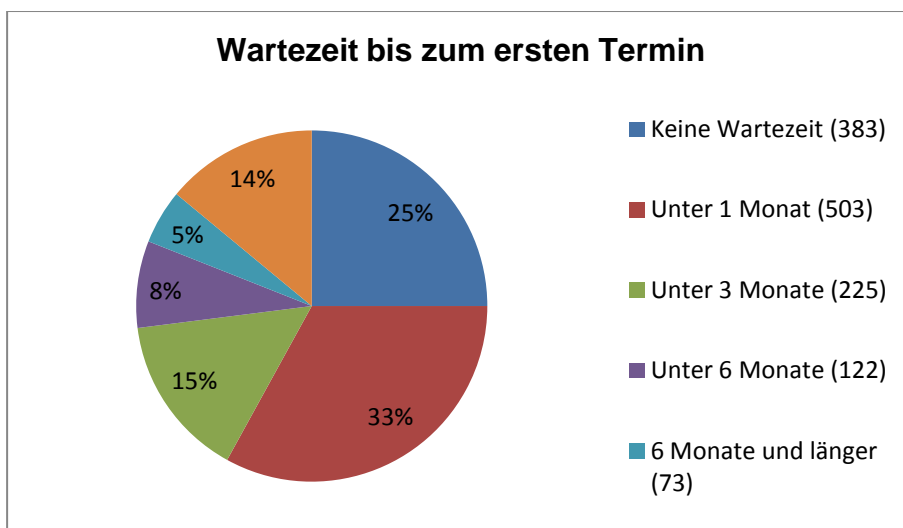
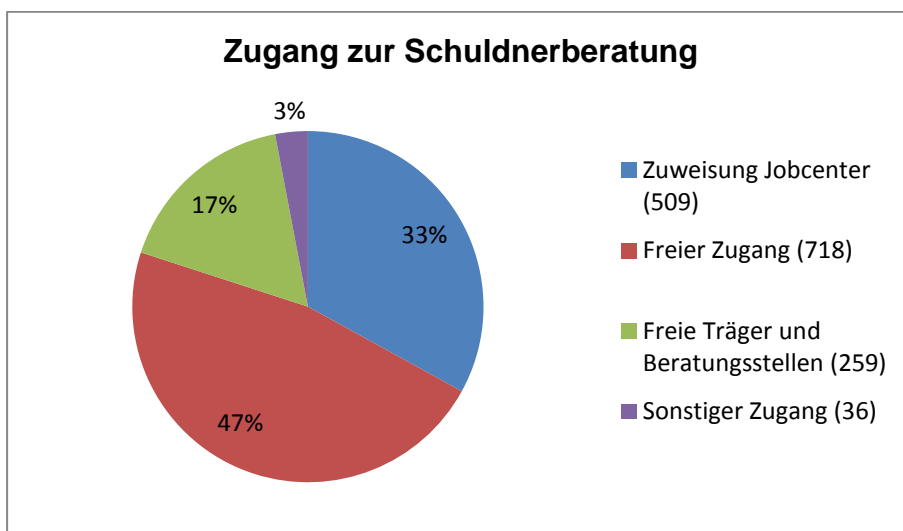
Altersstruktur



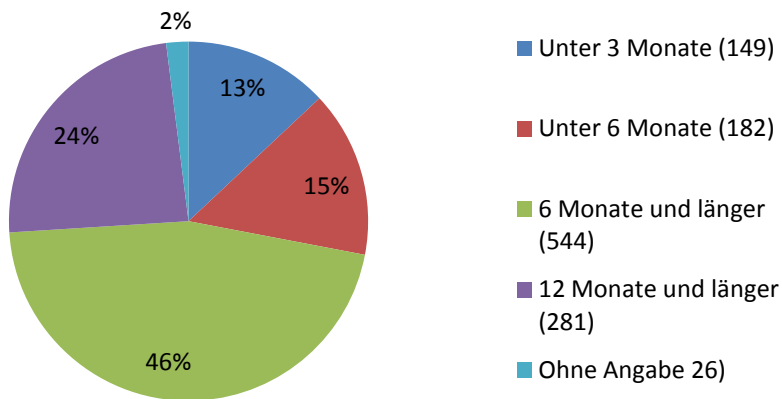


Teilnehmeranalyse Schuldnerberatung

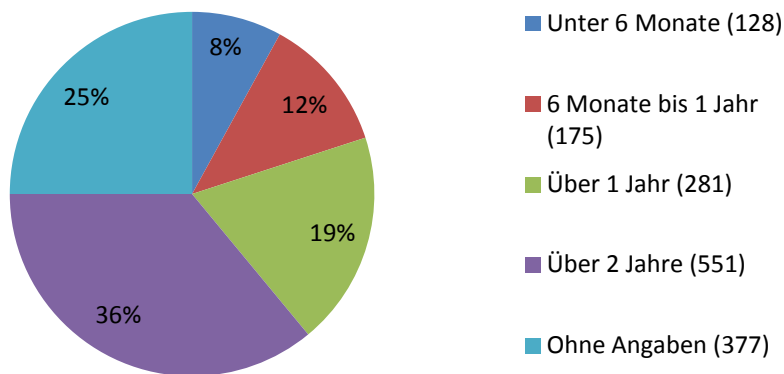
2011 haben **1.512** Personen die Schuldnerberatung in Anspruch genommen.



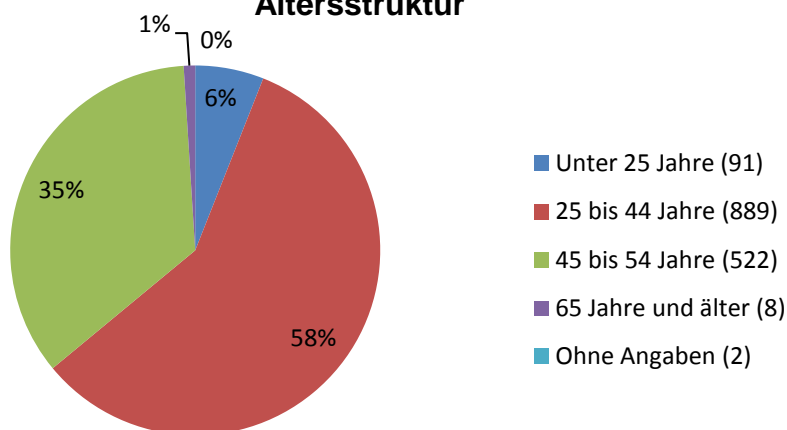
Beratungsdauer bei regulärer Beendigung

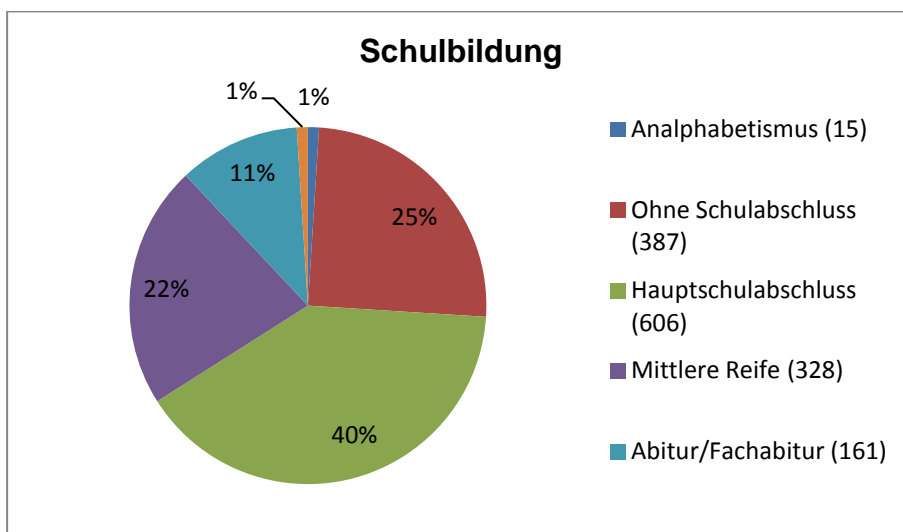
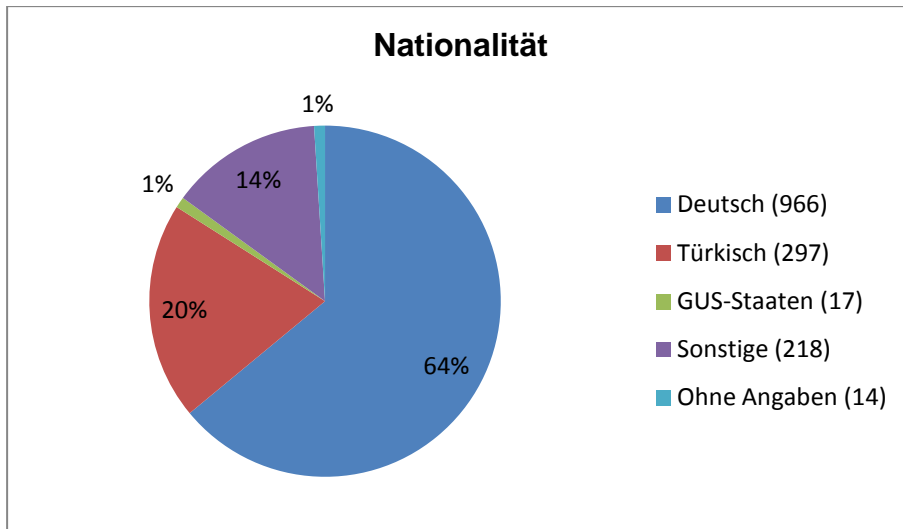


Dauer der Arbeitslosigkeit



Altersstruktur





Beratungsergebnisse Schuldnerberatung

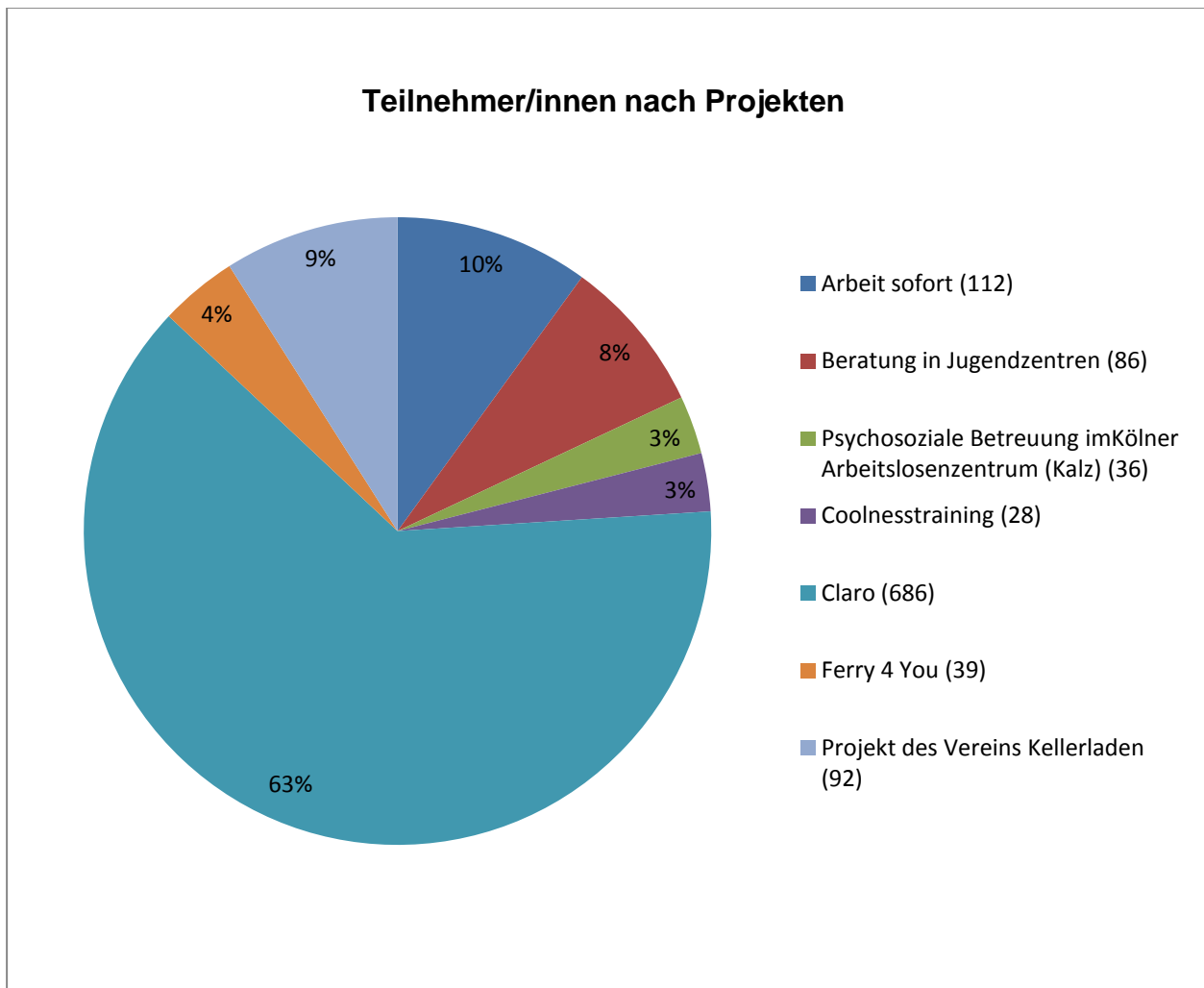
Bei der Schuldnerberatung konnten unter anderen folgende Ergebnisse erzielt werden:

- Antrag auf Verbraucherinsolvenz: **514**
- Gerichtlich regulierte Schulden: **501**
- Außergerichtliche Regulierung der Schulden (auch Teillösungen): **363**
- Einvernehmliche Beendigung einer allgemeinen Schuldnerberatung durch Erreichen des Beratungsziels (z.B. ein verbesserter Umgang mit dem „Familienbudget“): **243**

Exemplarisch für die erfolgreiche Arbeit der Schuldnerberatungen werden die Zahlen des SKM aufgeführt: In über 50% der Fälle konnte das Vermittlungshemmnis Überschuldung abgebaut werden. Bei 27% wurde die Inanspruchnahme von SGB II – Leistungen gemindert bzw. überwunden. Der SKM kommentiert die Beratungsergebnisse, dass in den Ergebnissen Personen nicht berücksichtigt werden, die aufgrund der Bearbeitung des Vermittlungshemmnisses Überschuldung, zu einem Zeitpunkt nach Ende des Abrechnungszeitraumes eine Arbeit aufnehmen konnten. Hinzu kommen die weiteren Effekte der Beratung in den Bereichen Motivation, Selbstbewusstsein, Durchhaltevermögen, Wohlbefinden oder Verbesserung des Gesundheitszustandes, die ebenfalls zu einer Stabilisierung der persönlichen Situation der Betroffenen beitrugen und somit die Vermittlungsfähigkeit deutlich steigerten.

3.4. Psychosoziale Betreuung

An den Projekten zur psychosozialen Betreuung haben 1.079 Menschen teilgenommen.



3.4.1. Aktivierung von Familienpotenzialen

Mit dem Modellprojekt Aktivierung von Familienpotenzialen der Arbeiterwohlfahrt Kreisverbandes Köln e.V. (AWO) und der Stiftung Leuchtfeuer sollen Familienmitglieder mittels Familienlotsen an bestehende Hilfestrukturen herangeführt werden und davon profitieren. Es hat zum Ziel, ganzheitlich zu einer Stabilisierung der Familien mit multiplen Problemlagen und mittelbar zu einer Verbesserung der Integrationschancen der erwerbsfähigen Familienmitglieder beizutragen. Ein besonderes Augenmerk wird auf diejenigen unter 25 Jahre gelegt, um für sie einen nachhaltigen Übergang von der Schule in einen Beruf entwickeln zu können. Hauptsächliche Problemlagen sind:

- Überschuldung Familienhaushalte
- prekäre Wohnsituation
- Langzeitarbeitslosigkeit

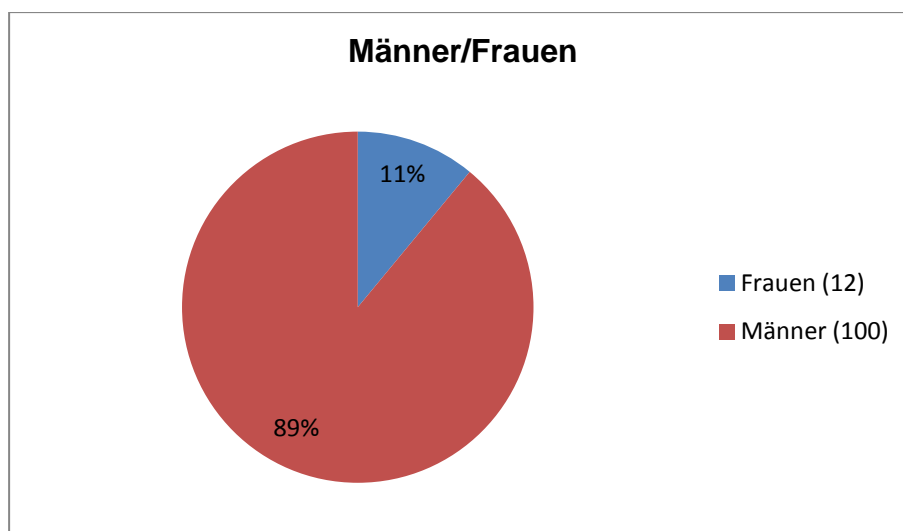
- Gesundheit
- Familienprobleme

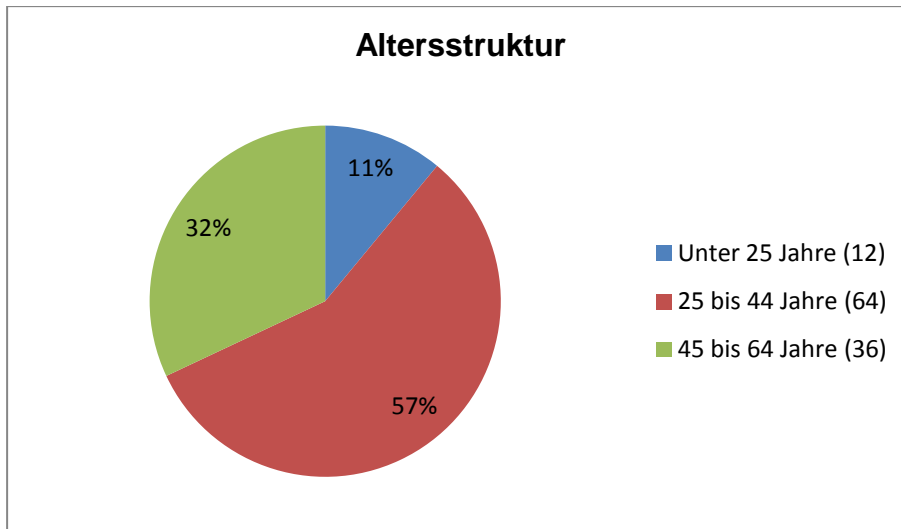
Das Projekt begann erst am 1. September 2011. In den ersten drei Monaten wurden jeweils sieben Familien mit jeweils 21 Kindern an den beiden Standorten Mülheim und Chorweiler betreut. Alleinerziehende waren in der Minderheit. In beiden Projektbezirken bildeten die meist langjährige Arbeitslosigkeit wie die Bildungsferne der Familien ein massives Vermittlungshemmnis. In Mülheim wurde von der „AWO“ über das Thema Arbeit der Zugang zu den Familien gesucht, um anschließend sensible Themen anzugehen, während die „Stiftung Leuchttfeuer“ von Beginn an den Fokus auf die gesamte Familiensituation mit den unterschiedlichen Problemfeldern legte. Mit Stand Dezember 2011 wurden insgesamt 15 Jugendliche schulisch und bei der Ausbildungssuche unterstützt, in allen Familien wurde der Abbau von Vermittlungshemmnissen über die Einschaltung von Fachberatungsstellen betrieben, ebenso wurden erste realistische berufliche Perspektiven entwickelt. Bei den Familien konnten gute Grundlagen gelegt werden, um Vermittlungshemmnisse in Ausbildung, Qualifizierung sowie Vermittlung in den Arbeitsmarkt zu identifizieren, zu bearbeiten und zu beseitigen.

3.4.2. Arbeit sofort

Das Projekt Arbeit sofort des Sozialdienstes katholischer Männer (SKM) e.V. und des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF) e.V. sowie des Internationalen Bundes (IB) richtet sich an Menschen, die neben komplexen sozialen Problemen häufig von Wohnungslosigkeit betroffen sind und die weder in Integrationsjobs noch in vergleichbare Beschäftigung zu vermitteln sind. Der Zielgruppe bietet die Beschäftigung im Rahmen von Arbeit sofort eine unmittelbare Möglichkeit des Zuverdienstes und mittelfristig den Einstieg in den Arbeitsmarkt. Ihre Stabilisierung soll über Beratung und Betreuung sowie über alltagspraktische Anleitung gelingen. An dem Projekt haben 112 Männer und Frauen teilgenommen.

Teilnehmeranalyse





Ergebnisse

Erfolge bei der **psychosozialen Beratung** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Stabilisierung/Klärung der Wohnungssituation: **14** (14%)
- Vermittlung zu Angeboten der Sucht- und Schuldnerberatung: **7** (7%)
- Vermittlung zu weiterführenden therapeutischen Angeboten: **6** (6%)
- Klärung der gesundheitlichen Situation: **6** (6%)
- Überleitung in das DIMA-Fallmanagement: **6** (6%)
- Klärung von Leistungsproblemen: **4** (4%)

Erfolge bei den **allgemeinen Ergebnissen** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

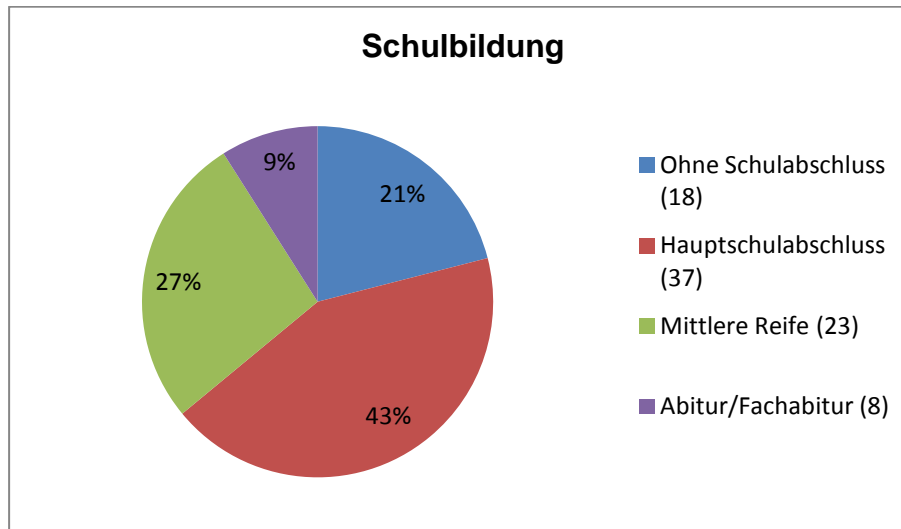
- Erwerb von Schlüsselqualifikationen: **22** (13%)
- Vermittlung in geförderte Beschäftigungsmaßnahmen: **19** (20%)
- Überleitung in andere Beratungsangebote: **10** (10%)

3.4.3. Beratung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Jugendzentren des Kölner Nordens zum Übergang von Schule in Beruf

Ziel des am 1. März 2011 gestarteten Projektes des Katholischen Jugendwerks Köln e.V. ist die Fortführung der schulischen Laufbahn, eine berufliche Qualifizierung, eine Ausbildung oder der Einstieg in einen Beruf. Es richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 26 Jahren im Stadtteil Chorweiler, die bereits ALG II beziehen bzw. arbeitslos sind oder von

Arbeitslosigkeit bedroht sind, die multiple Vermittlungshemmnisse aufweisen und durch bestehende Beratungsangebote nicht oder nur unzureichend erreicht werden. Innerhalb der Jugendeinrichtungen wird eine kontinuierliche Beratung durch Jugendsozialarbeiter zum Themenfeld Übergang Schule und Beruf angeboten. An dem Projekt haben **86** Menschen teilgenommen.

Teilnehmeranalyse



Ergebnisse

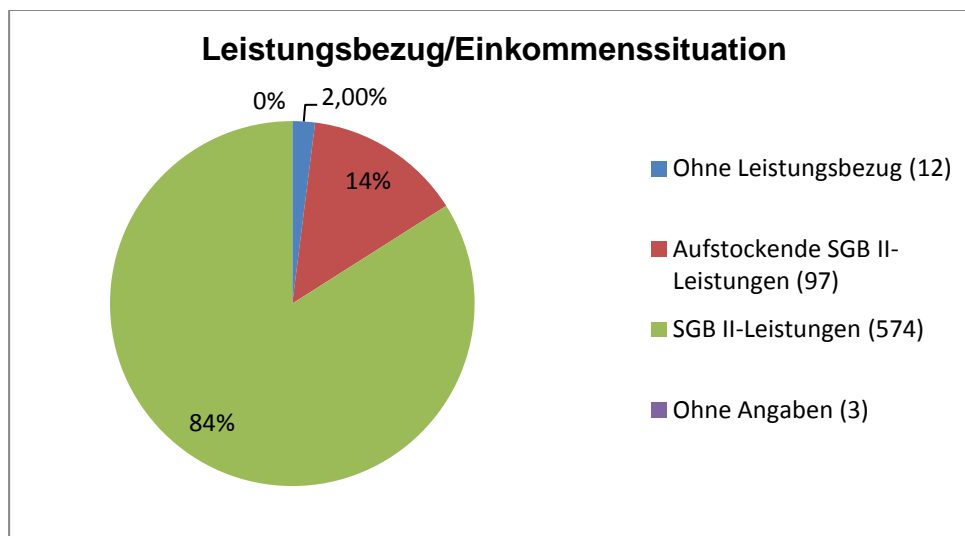
Erfolge bei den **allgemeinen Ergebnissen** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Vermittlung in eine Ausbildung: **14** (27%)
- Vermittlung in geförderte Qualifizierungsmaßnahmen: **5** (10%)
- Überleitung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung: **2** (4%)
- Vermittlung in geförderte Beschäftigungsmaßnahmen: **2** (4%)

3.4.4. CLARO

Das Projekt CLARO wird vom Diakonischen Werk Köln und Region, dem Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) e.V. und dem Sozialdienst katholischer Männer (SKM) e.V. getragen. Es richtet sich an Menschen, die Arbeitslosengeld II beziehen, eine komplexe Problemlage aufweisen und für die die Integrationsfachkräfte kein passgenaues Angebot unterbreiten können. In dem Projekt werden die Problemlagen geklärt und Handlungsempfehlungen für die Betroffenen und die Integrationsfachkräfte entwickelt. An dem Projekt haben **686** Menschen teilgenommen.

Teilnehmeranalyse



Ergebnisse

Erfolge bei der **psychosozialen Beratung** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Klärung der gesundheitlichen Situation: **218** (32%)
- Stabilisierung/Klärung der familiären Situation: **94** (14%)
- Vermittlung zu Angeboten der Sucht- und Schuldnerberatung: **87** (13%)
- Stabilisierung/Klärung der Wohnsituation: **76** (12%)
- Vermittlung zu weiterführenden therapeutischen Hilfen: **72** (11%)

Erfolge bei den **allgemeinen Ergebnissen** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

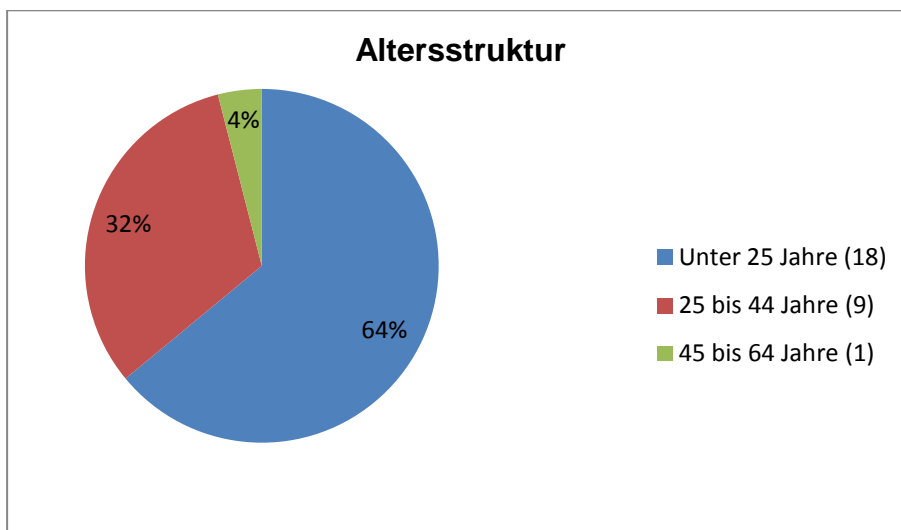
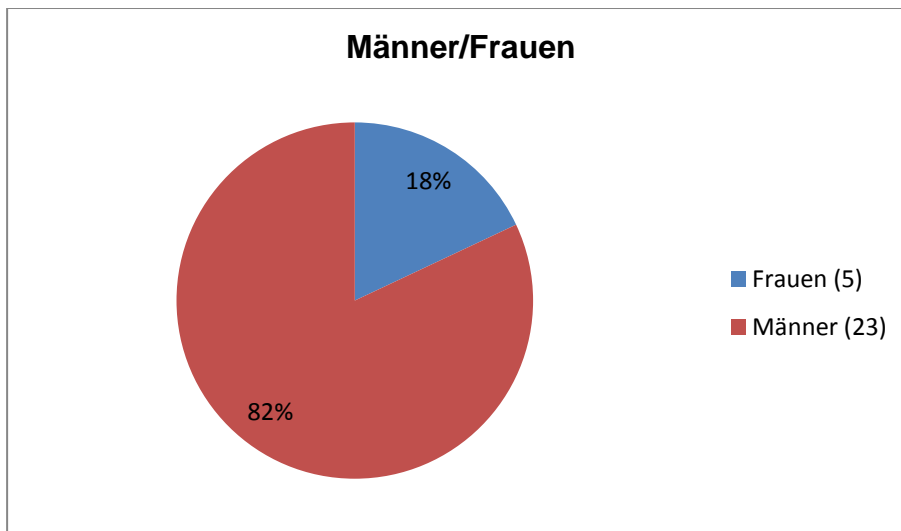
- Vermittlung in eine geförderte Beschäftigungsmaßnahme: **18** (2,7%)
- Vermittlung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung: **11** (1,7%)
- Vermittlung in eine geförderte Qualifizierungsmaßnahme: **10** (1,5%)

Insgesamt haben sich die Zuweisungszahlen seit 2008 auf einem hohen Niveau eingependelt und zeigen, dass sich Claro als wichtiges psychosoziales Beratungsangebot für SGB II Leistungsempfänger etabliert hat und von den Mitarbeitenden des Jobcenters regelmäßig und häufig genutzt wird. Zwar ist die Zahl der abgeschlossenen Beratungen bei Claro leicht rückläufig, andererseits ist die Quote der umgesetzten Vermittlungsvorschläge von 70,8 % in 2010 auf 81,7 % im Jahre 2011 deutlich gestiegen und weist auf eine noch effizienter gewordene Arbeit von Claro hin.

3.4.5. Coolnesstraining

Das Projekt Coolnesstraining der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V. (AWO) richtet sich an Menschen, die wegen inadäquatem Verhalten schwer in Beschäftigungs- oder Qualifizierungsmaßnahmen bzw. in eine Beschäftigung vermittelbar sind. Ziele des Projektes sind die Erhöhung der sozialen Kompetenzen durch die Verbesserung der Team- und Kooperationsfähigkeit sowie das Erlernen von alternativen Verhaltensweisen im beruflichen Kontext. An dem Projekt haben **28** Männer und Frauen teilgenommen.

Teilnehmeranalyse



Ergebnisse

Erfolge bei der **psychosozialen Beratung** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Klärung der gesundheitlichen Situation: **7** (28%)
- Stabilisierung/Klärung der familiären Situation: **4** (16%)

- Einschaltung Psychosozialer Dienst/Ärztlicher Dienst: **2** (8%)
- Vermittlung in ein anderes Leistungssystem (SGB III; SGB XII, Rente): **2** (8%)

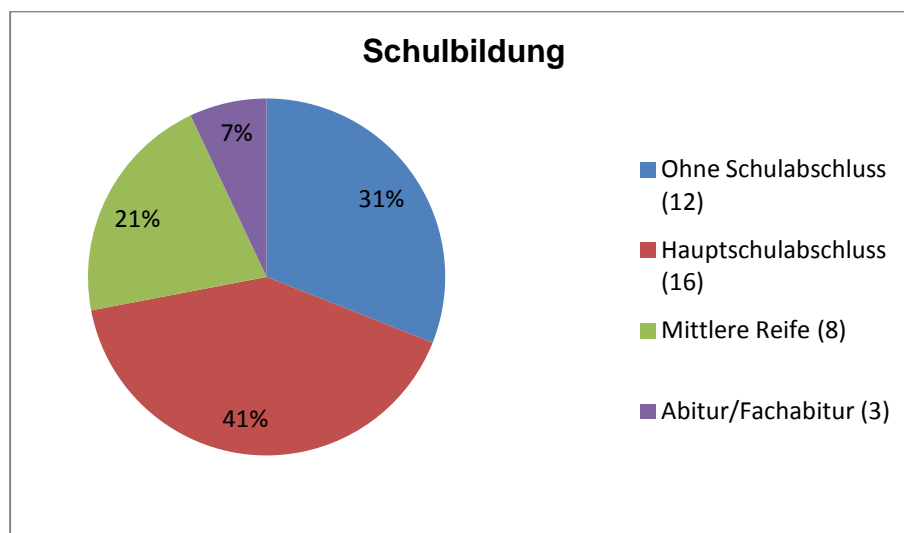
Erfolge bei den **allgemeinen Ergebnissen** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Überleitung in andere Beratungsangebote: **6** (24%)
- Erwerb von Schlüsselqualifikationen: **4** (16%)
- Vermittlung in eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit: **2** (8%)
- Vermittlung in Ausbildung: **1** (4%)
- Vermittlung in einen Minijob: **1** (4%)

3.4.6. Ferry4You

Zielgruppe des Projektes Ferry4You der Pro Arbeit Michaelshoven gGmbH sind erwerbsfähige, aber sozial- und bildungsbenachteiligte Leistungsempfänger bis 25 Jahre mit einer hohen psychische Instabilität bzw. einer psychischen Erkrankung, die sich (noch) nicht oder nicht mehr für eine Ausbildung, eine berufsvorbereitende Maßnahme oder den allgemeinen Arbeitsmarkt eignen. Das klassische Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt wird über § 46 SGB III (heute § 45 SGB III) finanziert, die notwendige psychosoziale Betreuung nach § 16 a Nr. 3 SGB II durch das Jobcenter Köln. An dem Projekt haben **39** Menschen teilgenommen.

Teilnehmeranalyse



Ergebnisse

Erfolge bei der **psychosozialen Beratung** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Klärung der gesundheitlichen Situation: **20** (50%)
- Vermittlung zu weiterführenden therapeutischen Angeboten: **20** (50%)

Erfolge bei den **allgemeine Ergebnissen** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Erwerb von Schlüsselqualifikationen: **21** (53%)
- Vermittlung in geförderte Qualifizierungsmaßnahmen: **7** (18%)
- Überleitung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung: **3** (8%)
- Vermittlung in geförderte Beschäftigungsmaßnahmen: **2** (5%)
- Vermittlung in einen Minijob: **1** (3%)

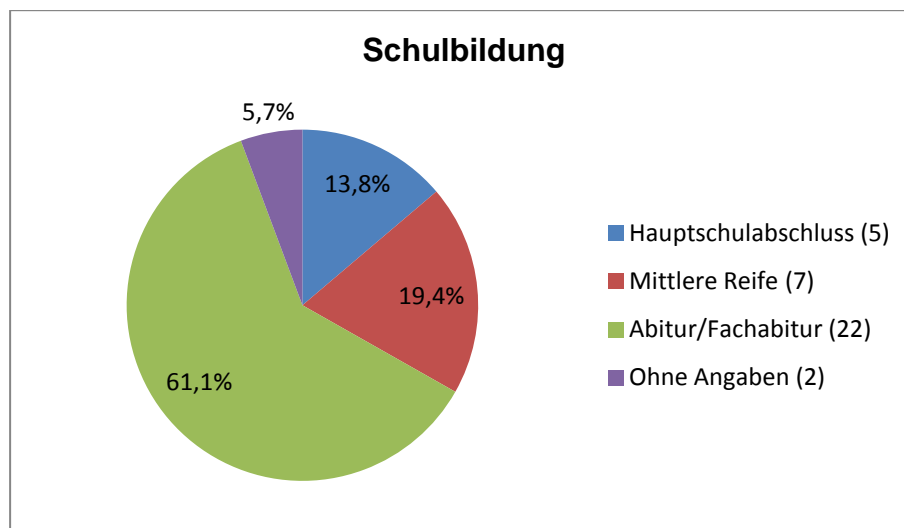
Bei der Analyse der Ergebnisse wird deutlich, wie zielführend die psychosoziale Betreuung für das Projekt ist, das ansonsten über § 46 SGB III/§ 45 SGB III aus dem Eingliederungstitel des Bundes gefördert wird. In der Maßnahme können **50** Teilnehmer qualifiziert und auf eine Ausbildung vorbereitet werden. **39** Klienten wären ohne die Hilfe aus den kommunal flankierenden Leistungen gescheitert, mit der Abklärung der jeweiligen Problemlage konnten therapeutische Maßnahmen eingeleitet und das Projekt weitergeführt werden. 50% der Teilnehmer haben sich zudem durch den Erwerb von Schlüsselqualifikationen qualifiziert.

3.4.7. Förderung der psychosozialen Betreuung innerhalb des Kölner Arbeitslosenzentrums (KALZ) e.V.

Das Projekt richtet sich an ALG II berechnigte Menschen, die aufgrund ihrer Gesamtsituation aus eigener Kraft keine Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erhalten. Dazu gehören unter anderem Obdachlose und/oder von legalen oder illegalen Drogen abhängige Menschen, Menschen mit psychischen oder körperlichen Erkrankungen oder solche die allgemeine psychosoziale oder familiäre Probleme haben.

Das erweiterte Betreuungsangebot ist zwischen der Erwerbslosenberatung, in der die rechtliche Situation und die berufliche Integration geklärt werden soll, und dem Einzelcoaching, das die Arbeitsaufnahme und die berufliche Integration über einen längeren Zeitraum begleitet, angesiedelt. Seit dem Beginn des Projektes am 1. August 2011 haben **36** Personen daran teilgenommen.

Teilnehmeranalyse



Ergebnisse

Erfolge bei der **psychosozialen Beratung** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Klärung der gesundheitlichen Situation: 7 (27%)
- Vermittlung zu weiterführenden therapeutischen Hilfen: 2 (7,8%)
- Klärung von Leistungsproblemen: 2 (7,8%)
- Stabilisierung/Klärung der familiären Situation: 1 (3,9%)
- Überleitung in das DIMA-Fallmanagement: 1 (3,9%)
- Vermittlung in andere Leistungssysteme (SGB III; SGB XII; Rente): 1 (3,9%)

Erfolge bei den **allgemeine Ergebnissen** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

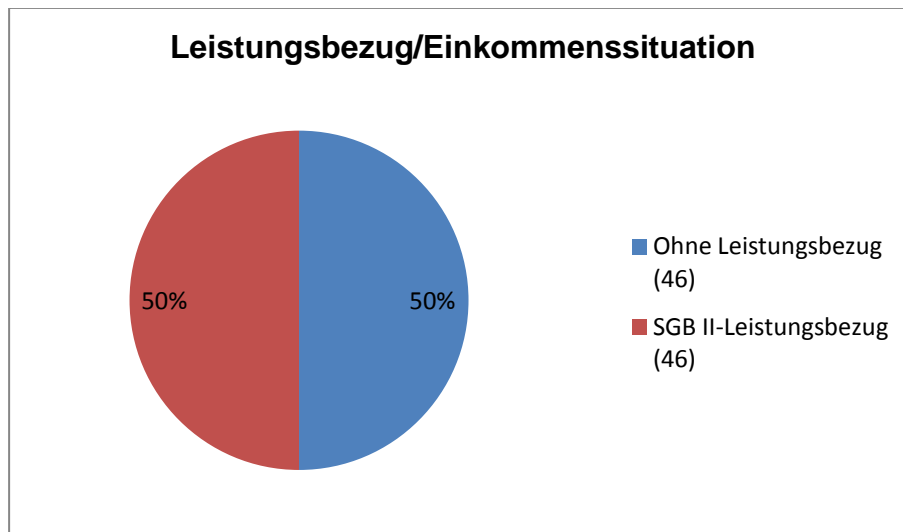
- Überleitung in andere Beratungsangebote: 12 (46,2%)
- Vermittlung in geförderte Qualifizierungsmaßnahmen: 1 (3,9%)

Nach Angaben des Trägers befinden sich 2011 in der Beratung viele erwerbslose Menschen mit guter Berufs- und Schulausbildung und langjähriger Berufserfahrung.

3.4.8. Betreuungs- und Beschäftigungsprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene im Sozialraum Bilderstöckchen „Kellerladen“

Das Projekt für Jugendliche und junge Erwachsene des Vereins Kellerladen e.V. bietet Sozialberatung an und führt Arbeitstrainings und -beratungen für Langzeitarbeitslose durch. Die im Sozialraum Bilderstöckchen und in der näheren Umgebung lebenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben entweder einen Leistungsanspruch, den sie nicht geltend machen oder ein solcher ist möglich. Um ihr Potenzial zu nutzen und um ein regelmäßiges Einkommen zu ermöglichen, werden sie in ihrem (Wohn-)Umfeld betreut und qualifiziert. Es werden Hilfstransporte nach Osteuropa durchgeführt und preiswerte Dienstleistungen im Stadtteil angeboten. Jugendliche bis 30 Jahre können in dem Projekt eine Tagesstruktur entwickeln und ihre handwerklichen, sozialen, planerischen und kalkulatorischen Fähigkeiten entwickeln.

Teilnehmeranalyse



Ergebnisse

Erfolge bei der **psychosozialen Beratung** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Stabilisierung/Klärung der familiären Situation: **40** (43%)
- Beendigung der Mittellosigkeit: **17** (18%)
- Stabilisierung/Klärung der Wohnsituation: **16** (17%)
- Klärung der gesundheitlichen Situation: **8** (9%)
- Vermittlung zu weiterführenden therapeutischen Hilfen: **4** (4%)

Erfolge bei den **allgemeinen Ergebnissen** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Vermittlung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung: **24** (26%)
- Überleitung in andere Beratungsangebote: **19** (21%)
- Erwerb von Schlüsselqualifikationen: **15** (16%)
- Vermittlung in Ausbildung: **8** (9%)
- Vermittlung in geförderte Qualifizierungsmaßnahmen: **7** (8%)
- Vermittlung in einen Minijob: **4** (4%)

In zahlreichen Fällen konnte eine drohende Nichtbeschäftigung verhindert oder aber Maßnahmen eingeleitet werden, die an Ausbildung oder Arbeitsaufnahme heranführten. Der Schwerpunkt der Projektarbeit hatte präventiven Charakter und fokussierte sich sehr stark auf die jüngeren Projektteilnehmer. Daher wurden speziell für die „Ausbildungsoffensive“ Module entwickelt. Bereits erprobte Bausteine wie Eignungsfeststellung, Fähigkeitsprofile zu erstellen, Be-

werbungsunterlagen anzufertigen oder zu optimieren, Beratungsgespräche, Ausbildungsbegleitung werden eingesetzt.

3.4.9. Orientierungsberatung für SGB II-Leistungsempfänger

Die Orientierungsberatung für SGB II-Leistungsempfänger ersetzt seit 2011 die ALG II-Beratung. Sie bietet nun statt einer ausschließlichen Leistungs- eine ganzheitliche Orientierungsberatung an. Zielgruppe sind (potenzielle) SGB II-Leistungsempfänger mit besonderen Vermittlungshemmnissen. Dabei handelt es sich in der Regel um Menschen mit niedrigem Bildungsniveau, Alleinerziehende und Menschen mit Migrationshintergrund, die häufig auch psychosoziale Probleme, Schulden oder Suchtprobleme haben. Ihnen fehlen Informationen über Rechtsgrundlagen und Handlungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit ihren Leistungsansprüchen, um ihre materielle und psychosoziale Situation zu stabilisieren. Sie benötigen Unterstützung bei der Überwindung ihrer krisenhaften, die berufliche Vermittlung hemmenden Lebenssituation.

Die Orientierungsberatung zielt auf die Klärung der leistungsrechtlichen und psychosozialen Lebenssituation mit dem mittelbaren Ziel der beruflichen Integration durch den Abbau von Vermittlungshemmnissen. Die psychosoziale Beratung bietet sozialrechtliche Informationen und Beratung, leistet Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen, vermittelt sprachliche Hilfen, unterstützt bei der Kontaktaufnahme mit den Integrationsfachkräften des Jobcenters und vermittelt bei Konflikten mit Behörden. Die Orientierungsberatung hilft bei der Klärung (beruflicher) Interessen, begleitet in Einzelfällen zu Behörden oder Fachdiensten und gewährleistet kurzfristig Beratung und Soforthilfe bei persönlichen Krisen durch die Weiterleitung an entsprechende Fachstellen.

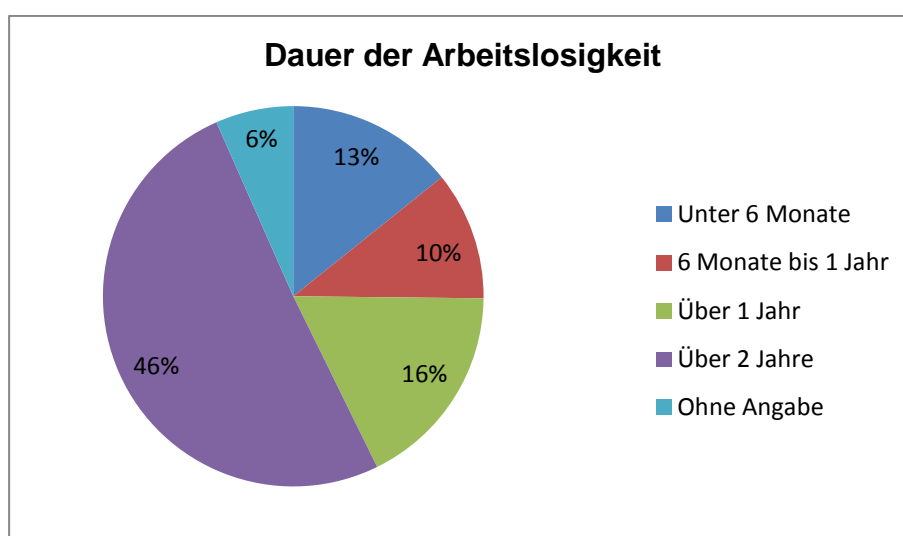
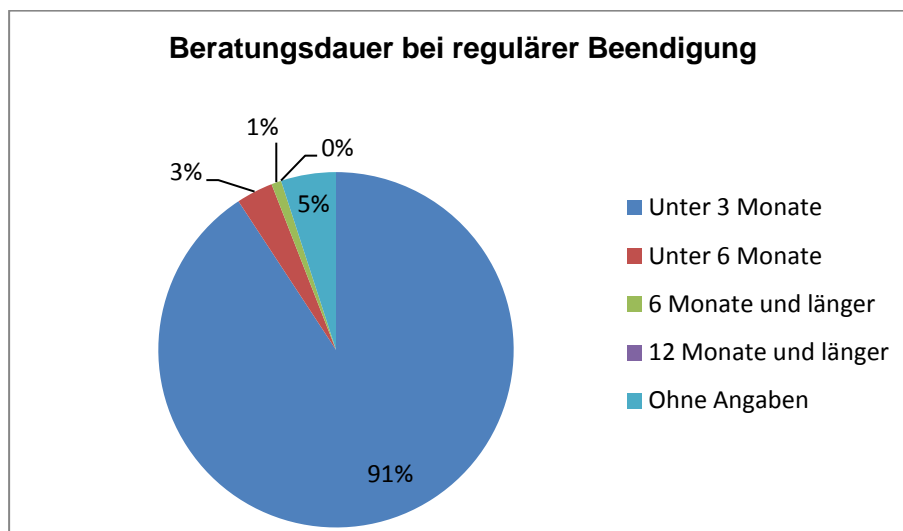
Am Kölner Trägerverbund der Orientierungsberatungsstellen sind folgende Einrichtungen mit den entsprechenden Teilnehmerzahlen beteiligt:

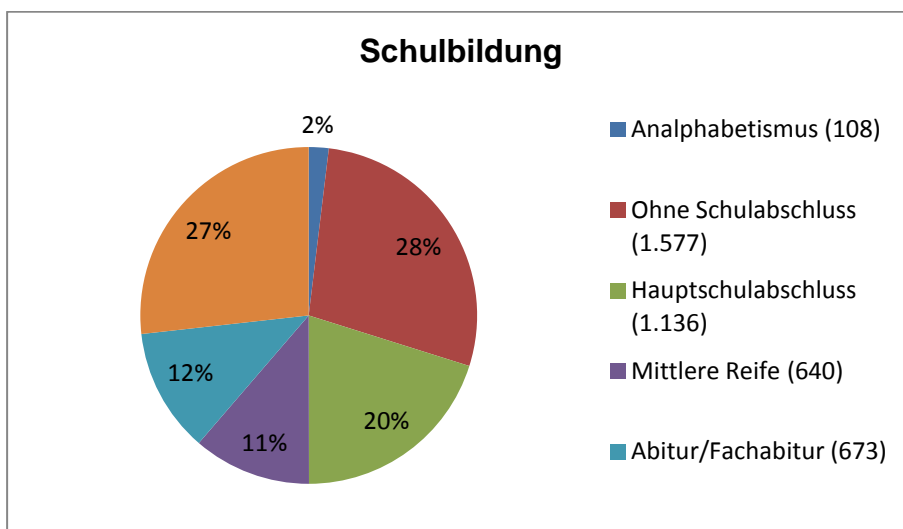
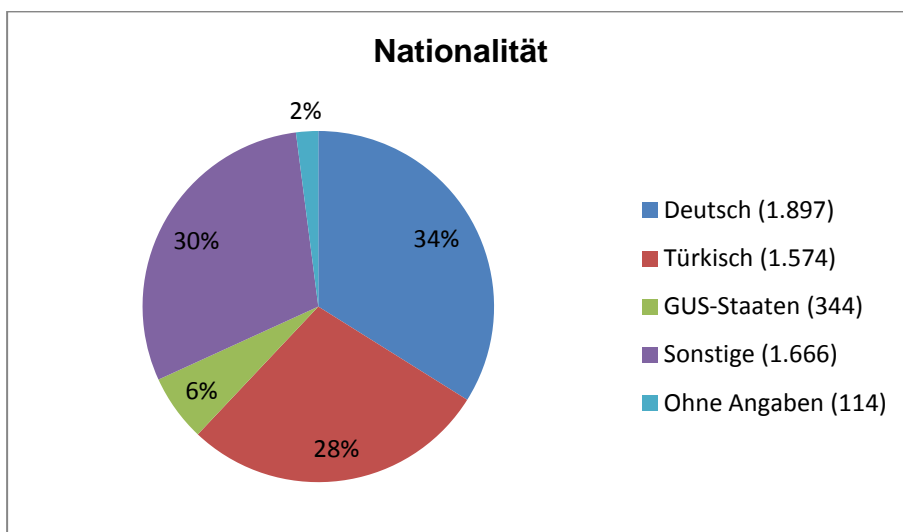
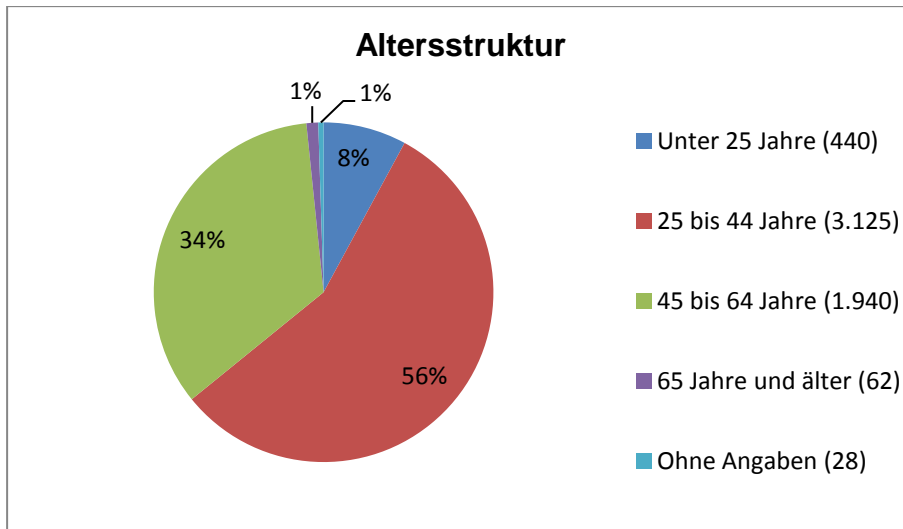
- Allerweltshaus: **307** (5%)
- Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V. (AWO): **574** (10%)
- Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen (BFMF) e.V.: **657** (12%)
- Caritasverband für die Stadt Köln e.V.: **1.325** (24%)
- Christliche Sozialhilfe e.V. (CSH): **55** (1%)
- Diakonie Michaelshoven: **32** (0,5%)
- Diakonische Werk Köln und Region: **106**: (2%)
- Deutsches Rotes Kreuz (DRK): **25** (0,5%)
- Echo e.V.: **381** (7%)
- Familienladen Buchheim: **211** (4%)
- Förderungs- und Bildungsgemeinschaft, Jugend- und Altenarbeit Vingst/Ostheim e.V. (Vingster Treff): **415**: (7%)

- Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V.: **417** (7%)
- Kölner Arbeitslosenzentrum e.V. (KALZ): **288** (5%)
- Synagogen-Gemeinde Köln: **54** (1%)
- Sozialdienst katholischer Frauen (SKF): **334** (6%)
- Sozialdienst katholischer Männer (SKM): **161** (3%)
- Veedel e.V.: **253** (5%)

Teilnehmeranalyse

Die Orientierungsberatung haben im Jahr 2011 **5.595** (potenzielle) SGB II-Leistungsempfänger genutzt.





Ergebnisse

Erfolge bei der **psychosozialen Beratung** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Stabilisierung/Klärung der Wohnsituation: **388 (7%)**

- Vermittlung in ein anderes Leistungssystem (SGB III, SGB XII, Rente): **259** (5%)
- Stabilisierung/Klärung der familiären Situation: **237** (4%)

Erfolge bei den **allgemeinen Ergebnissen** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden):

- Weiterleitung an andere Beratungsangebote: **585** (10%)
- Weiterleitung an Sprachförderung: **142** (3%)

Ein zunehmender Anteil dieses Kundenkreises hat neben eindeutigen SGB II Fragen weitere soziale und finanzielle Probleme. Hier ist vor allem die wirtschaftliche Überforderung vieler Haushalte durch steigende Energie- und Lebenserhaltungskosten zu benennen. Auch das sehr eingeschränkte Angebot an finanzierbaren Wohnungen stellt viele Familien vor große Probleme.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass neben sozialrechtlichen Fragestellungen zum SGB II weitere multiple Problemlagen der Kunden die Beratung fordern. Die Praxis zeigt, dass viele Kunden der SGB II Beratungsstellen aufgrund der individuellen Problematik (Bildungsferne, Sprachbarrieren, psychosoziale Überforderung oder Erkrankung) eine längerfristige intensive Begleitung benötigen. Ggfls. erfolgt eine Überleitung in andere Beratungsangebote.

3.4.10. Angebote für Frauen und zum Gewaltschutz

Die Projekte zum Gewaltschutz basieren auf § 1631 BGB (Recht auf gewaltfreie Erziehung), § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) und dem Gesetz zum zivilrechtlichen Schutz vor Gewalttaten und Nachstellungen (Gewaltschutzgesetz – GewSchG). Dazu gehören die Projekte **Der Wendepunkt**, **Strickleiter I** und **Mann sein ohne Gewalt**.

In der Frauenberatungsstelle **Der Wendepunkt** der Diakonie Michaelshoven in Kalk werden Problemstellungen in den Bereichen Familie, Wohnen, Verschuldung, Trennung und Gewalt bearbeitet. Die Beratung zielt auf die Stabilisierung der psychosozialen Situation der Frauen und ihrer Familien ab und bietet Unterstützung bei der Beseitigung von Vermittlungshemmnissen.

Zielgruppe der Projekte **Strickleiter I und II** des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF) e.V. sind von häuslicher psychischer und/oder physischer Gewalt betroffene Frauen. Die Angebote bestehen in der Bearbeitung der Folgen und Auswirkungen von Gewalt. **Strickleiter II** ist ein weiterführendes Beratungsangebot als Scharnier zum Arbeitsmarkt.

Zielgruppe des Projektes **Mann sein ohne Gewalt** der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V. (AWO) sind Männer, die gewalttätig gegen Frauen und/oder Kinder waren. Sie und ihre Familienangehörigen werden beraten oder an geeignete Hilfeeinrichtungen vermittelt.

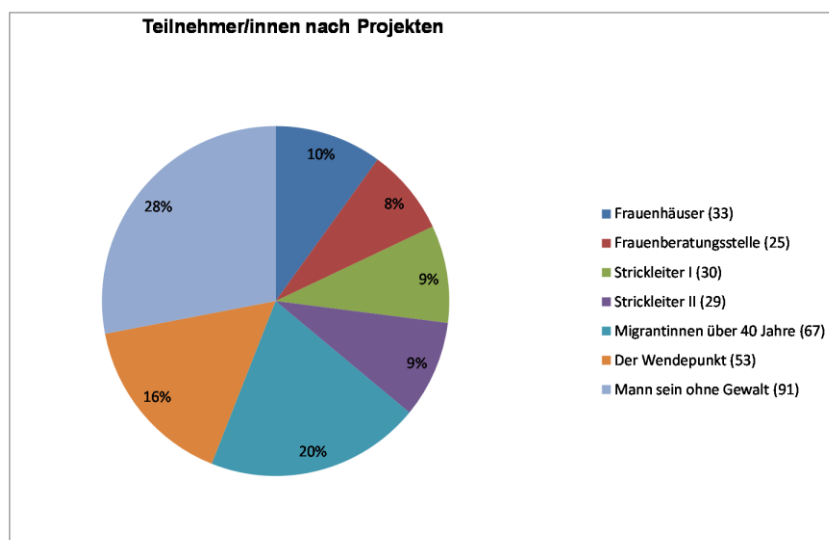
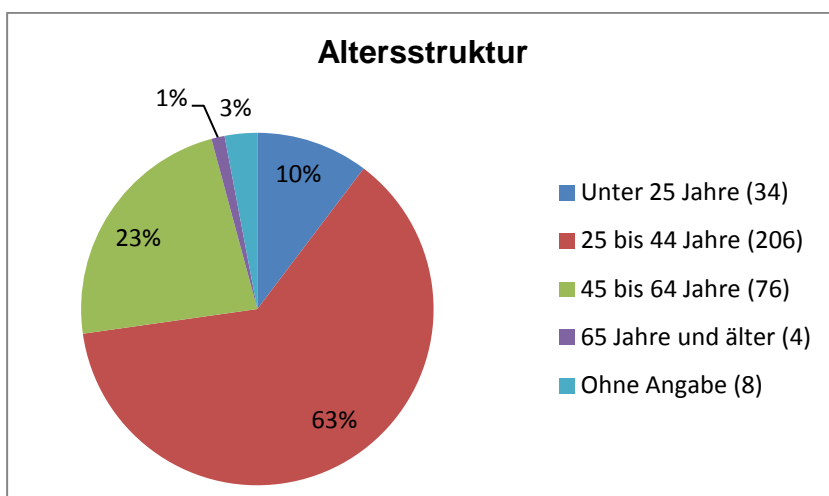
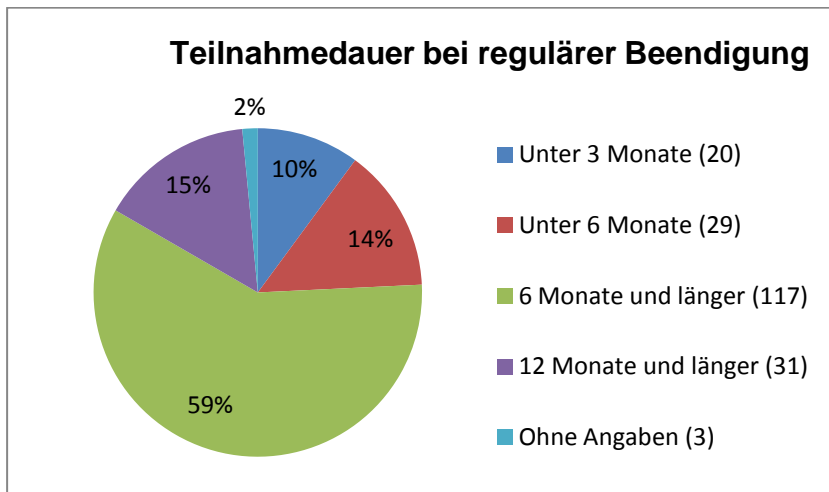
Durch die psychosoziale Betreuung im **Ersten und Zweiten Frauenhaus** des Vereins Frauen helfen Frauen e.V. werden Frauen stabilisiert sowie persönliche und berufliche Perspektiven erarbeitet.

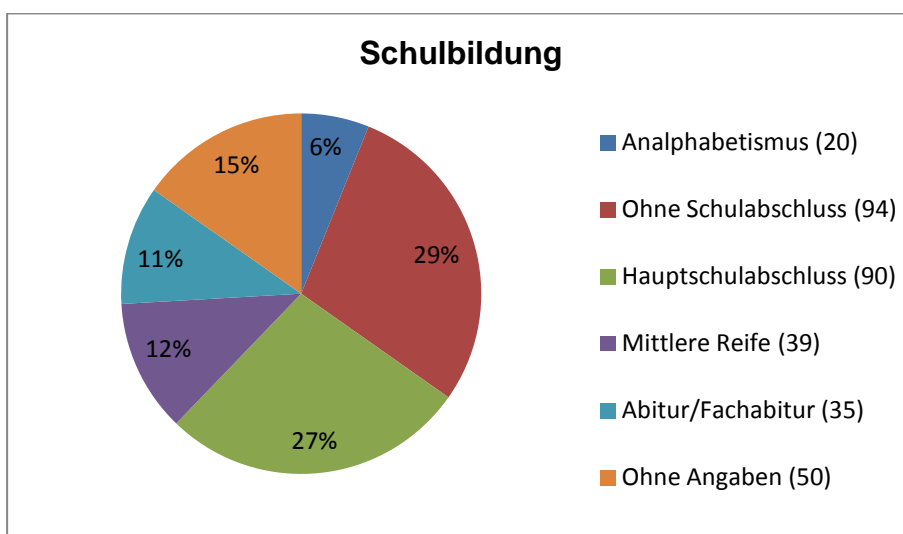
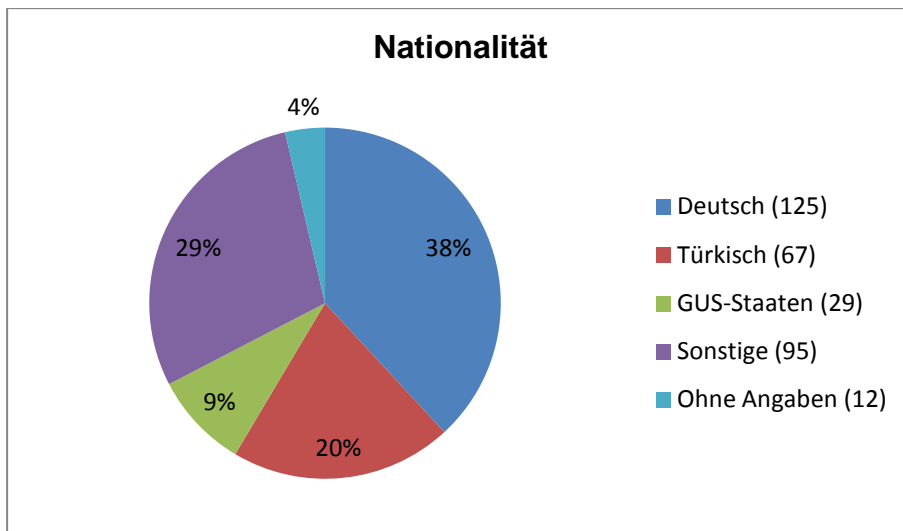
Zu den Zielgruppen der **Frauenberatungsstelle** des Vereins Frauen helfen Frauen e.V. gehören unter anderem Frauen mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende, Frauen mit psychischen Auffälligkeiten und unangemessenem Verhalten, die bei der Suche nach Arbeit überfordert sind. Das Ziel der Beratung besteht darin, sie bei der Bewältigung von Konflikten zu unterstützen und Hilfe bei sozialen oder psychischen Problemen anzubieten.

Das Projekt **Migrantinnen über 40 Jahre** des Trägers Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V. bietet Beratung und Qualifizierung für Migrantinnen an. Mit Einzel- und Gruppenangeboten sollen berufliche Hindernisse wie familiäre Gebundenheit, fehlende Entscheidungskompetenz, berufliche Qualifikationen oder Sprachprobleme minimiert werden.

Teilnehmeranalyse

Die Angebote der Projekte haben im Jahr 2011 insgesamt **328** Menschen genutzt.





Ergebnisse

Erfolge bei der **psychosozialen Beratung** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Stabilisierung/Klärung der familiären Situation: **116** (37%)
- Stabilisierung/Klärung der gesundheitlichen Situation: **48** (15%)
- Stabilisierung/Klärung der Wohnsituation: **46** (14%)
- Vermittlung an weiterführende therapeutische Hilfen: **21** (7%)

Erfolge bei den **allgemeinen Ergebnissen** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Erwerb von Schlüsselqualifikation: **79** (25%)
- Weiterleitung an andere Beratungsangebote: **40** (13%)
- Weiterleitung an Sprachförderung: **8** (3%)

- Vermittlung in eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit: **6** (2%)
- Vermittlung in Ausbildung: **5** (1,5%)

3.4.11. Flankierende psychosoziale Betreuung in Arbeitsgelegenheiten

In den folgenden Beschäftigungsprojekten für besondere Zielgruppen (Arbeitsgelegenheiten nach § 16 d SGB II) wurden neben den Mitteln aus dem Eingliederungstitel des Bundes Personalkosten(-anteile) aus dem kommunalen Eingliederungsbudget finanziert.

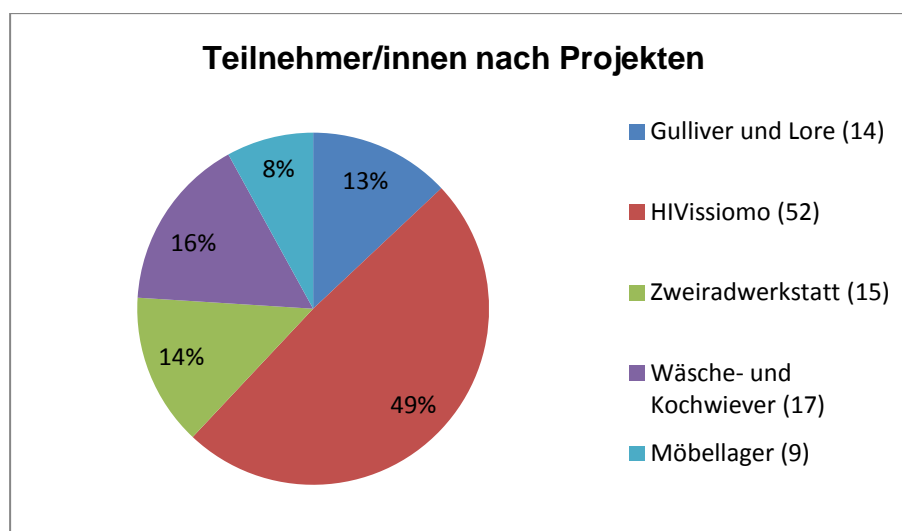
Das Projekt **Gulliver und Lore** des Kölner Arbeitslosenzentrums (KALZ) e.V. richtet sich an ALG II-Bezieher, die wegen Obdachlosigkeit, Suchtproblemen, psychischer oder körperlicher Erkrankung sowie familiärer Entwurzelung keine Arbeit finden. Das Projekt Gulliver ist eine Anlaufstelle und ein Kommunikationsangebot für Obdachlose, das Projekt Lore bietet ein Mittagessen an. Die Teilnehmer arbeiten in Hauswirtschaft und Gastronomie, in der Reinigung und im kaufmännischen Bereich. Neben der Beschäftigung werden sie bei der Entwicklung von Schlüsselqualifikationen und der Lebensplanung unterstützt.

Die Aidshilfe Köln e.V. bietet mit dem Projekt **HIVissimo** HIV-infizierten bzw. an AIDS erkrankten SGB II-Empfängern Qualifizierungsmöglichkeiten in den Bereichen Gastronomie, Hauswirtschaft, Hausreinigung und Hausmeisterservice an. Ziel des Projektes ist die berufliche Integration.

Die **Müllemer Wäsch- und Kochwiewer** der Christlichen Sozialhilfe Köln e.V. (CSH) bietet berufliche Qualifizierungsmöglichkeiten bei hauswirtschaftlichen Dienstleistungen sowie im Küchen- und Servicebereich für SGB II-Leistungsbezieher an, insbesondere für Alleinerziehende mit besonderen sozialen und psychischen Schwierigkeiten.

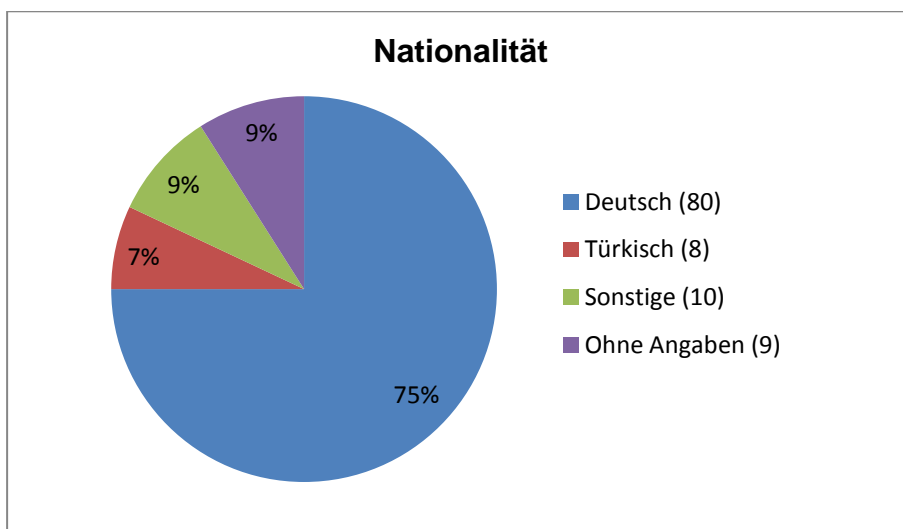
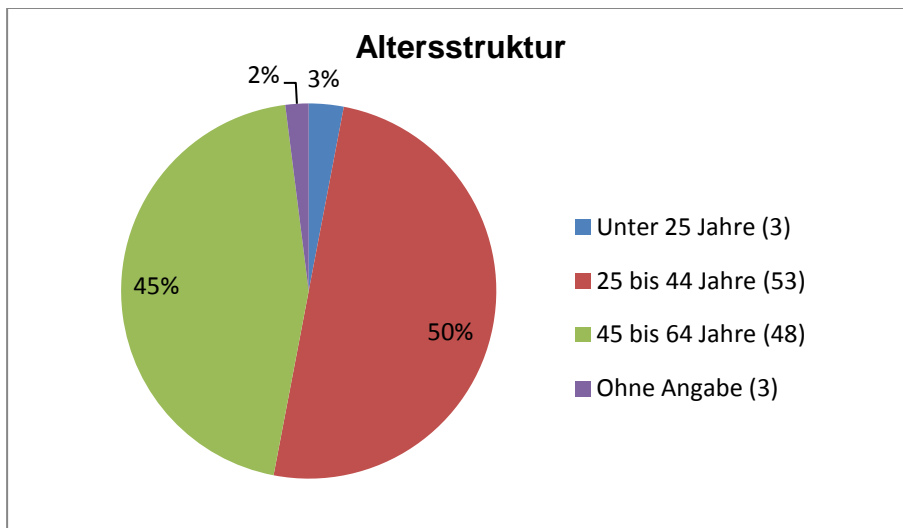
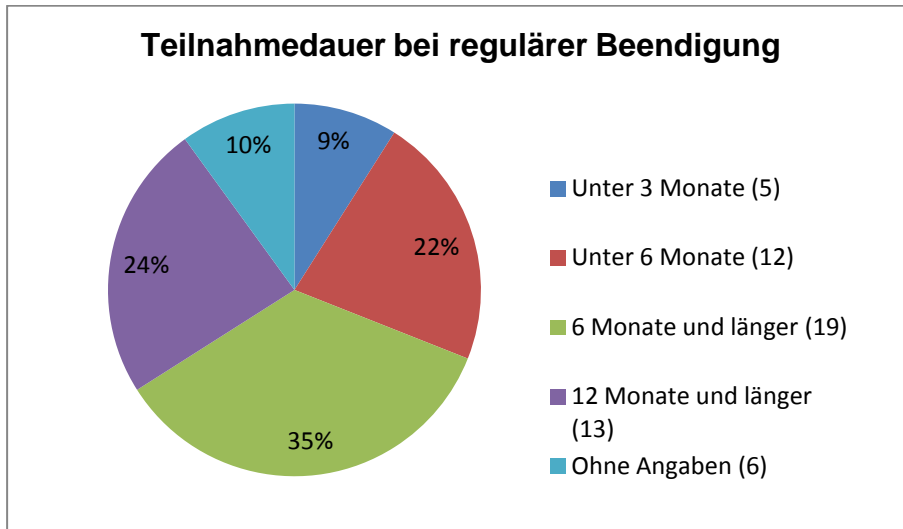
Das Projekt **Verbund gemeinnütziger Kölner Möbellager e.V.** richtet sich an SGB II-Leistungsempfänger mit psychischen oder Suchtproblemen und mit Defiziten im Sozialverhalten, die nur gering belastbar sind. Neben Arbeitsgelegenheiten im Bereich Recycling bietet das Projekt eine psychosoziale Betreuung an und unterstützt bei der Vermittlung in Praktika, Arbeit und Ausbildung sowie bei der Entwicklung einer beruflichen Perspektive.

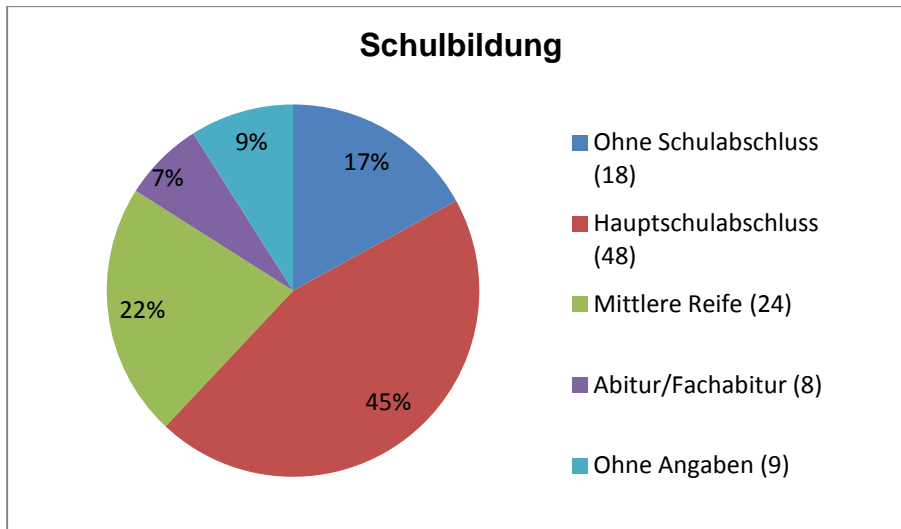
Zielgruppe der **Zweiradwerkstatt 180° Grad** des Internationalen Bundes (IB) in Kooperation mit der Aidshilfe Köln e.V. sind drogenabhängige SGB II-Leistungsempfänger. Sie sollen durch handwerkliche Tätigkeiten und eine psychosoziale Betreuung soweit stabilisiert werden, dass eine Integration in Arbeit oder Beschäftigung gelingen kann.



Teilnehmeranalyse

Die Angebote der Projekte haben im Jahr 2011 insgesamt **107** Menschen genutzt.





Ergebnisse

Erfolge bei der **psychosozialen Beratung** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Stabilisierung/Klärung der gesundheitlichen Situation: **24** (21%)
- Stabilisierung/Klärung der familiären Situation: **16** (14%)
- Stabilisierung/Klärung der Wohnsituation: **10** (9%)
- Vermittlung zur Sucht- und Schuldnerberatung: **8** (7%)
- Vermittlung an weiterführende therapeutische Hilfen: **5** (4%)
- Klärung von Leistungsproblemen: **5** (4%)

Erfolge bei den **allgemeinen Ergebnissen** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Erwerb von Schlüsselqualifikation: **38** (32%)
- Erwerb von fachlichen Qualifikationen: **12** (10%)
- Vermittlung in eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit: **11** (9%)
- Vermittlung in Ausbildung: **3** (3%)
- Vermittlung in einen Minijob: **3** (3%)
- Vermittlung in eine geförderte Beschäftigungsmaßnahme: **3** (3%)

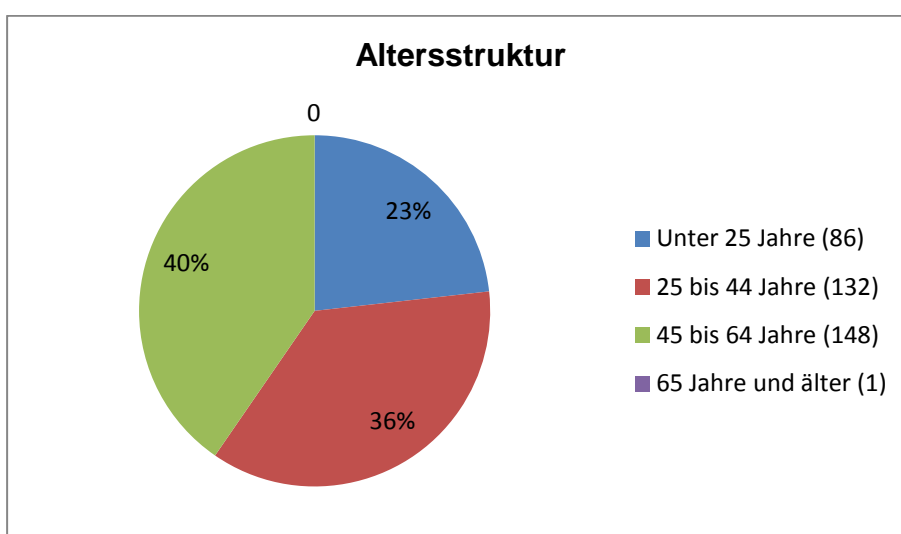
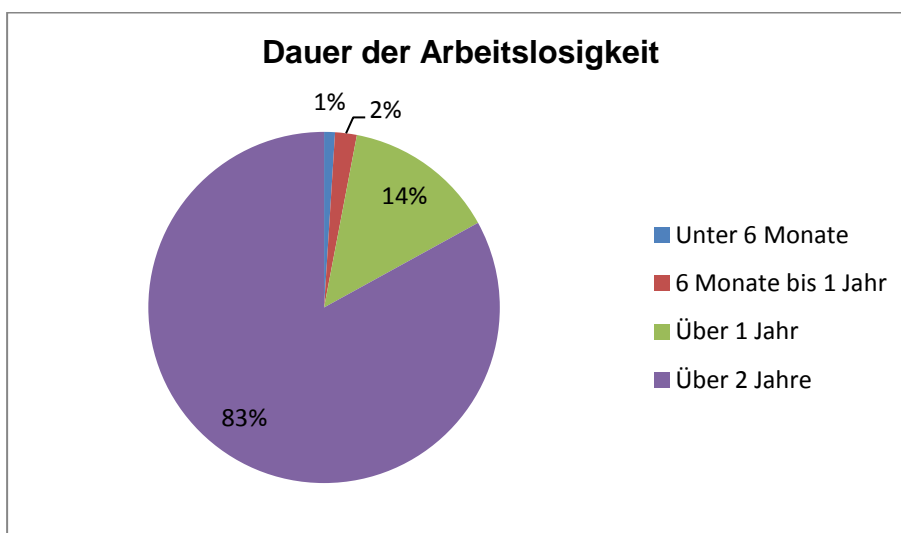
Von **107** Kunden, die psychosoziale Hilfe in den Zielgruppenprojekten in Anspruch genommen haben, konnten **70**, also etwas mehr als 65% qualifiziert werden oder weitervermittelt werden, so dass eine berufliche Perspektive entwickelt werden konnte. Diese Menschen hätten ohne diese Hilfe die Maßnahme nicht bewältigt.

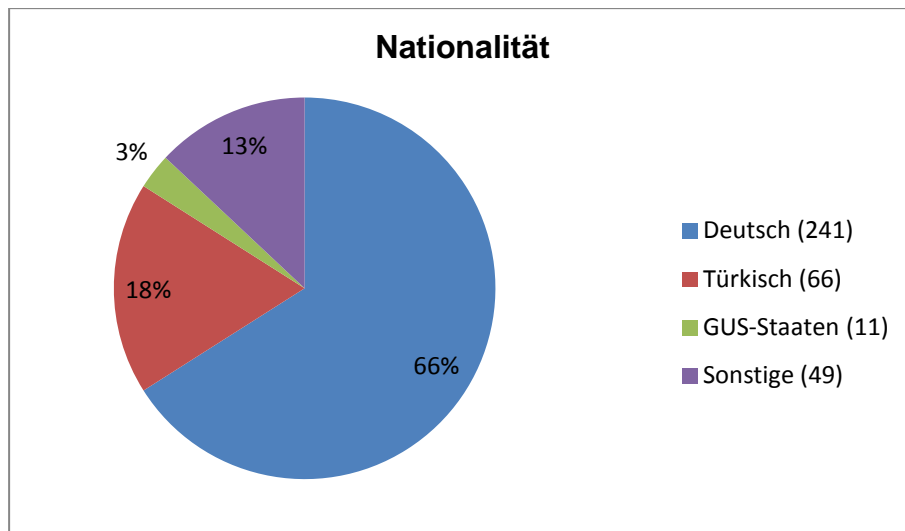
3.4.12 Joblotsen DiMa und Reso

Die Joblotsen DiMa beraten, unterstützen und begleiten Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, die Joblotsen Reso solche ohne festen Wohnsitz. Mit einer niederschweligen, abholenden, aufsuchenden und begleitenden Unterstützung sollen SGB II-Bezieher Vermittlungshemmnisse erkennen und bearbeiten, sodass eine erfolgreiche Hilfeplanung und Lösungsmöglichkeiten – ggf. über die Vermittlung in weiterführende Hilfeangebote – schrittweise umgesetzt werden können. Träger der Joblotsen DiMa und Reso ist die BTZ Berufliche Bildung Köln GmbH.

Teilnehmeranalyse Joblotsen DiMa

2011 haben **367** SGB II-Bezieher/innen das Angebot der Joblotsen DiMa wahrgenommen. Die Verweildauer lag 2011 bei der überwiegenden Mehrzahl bei unter drei Monaten. Einzelne Verlängerungen wurden gemäß den Vorgaben des Jobcenters Köln vorgenommen.





Ergebnisse Joblotsen DiMa

Erfolge bei der **psychosozialen Beratung** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Stabilisierung/Klärung der gesundheitlichen Situation: **158** (43,1%)
- Vermittlung in ein anderes Leistungssystem (SGB XII; Rente): **86** (23,4%)
- Vermittlung an weiterführende therapeutische Hilfen: **36** (9,8%)
- Stabilisierung/Klärung der Wohnsituation: **26** (7,1%)
- Stabilisierung/Klärung der familiären Situation: **17** (4,6%)
- Einschaltung Pädagogischer/Ärztlicher Dienst: **9** (1,6%)
- Vermittlung zur Sucht- und Schuldnerberatung: **8** (2,2%)
- Beendigung der Mittellosigkeit: **8** (2,2%)
- Klärung von Leistungsproblemen: **6** (1,6%)

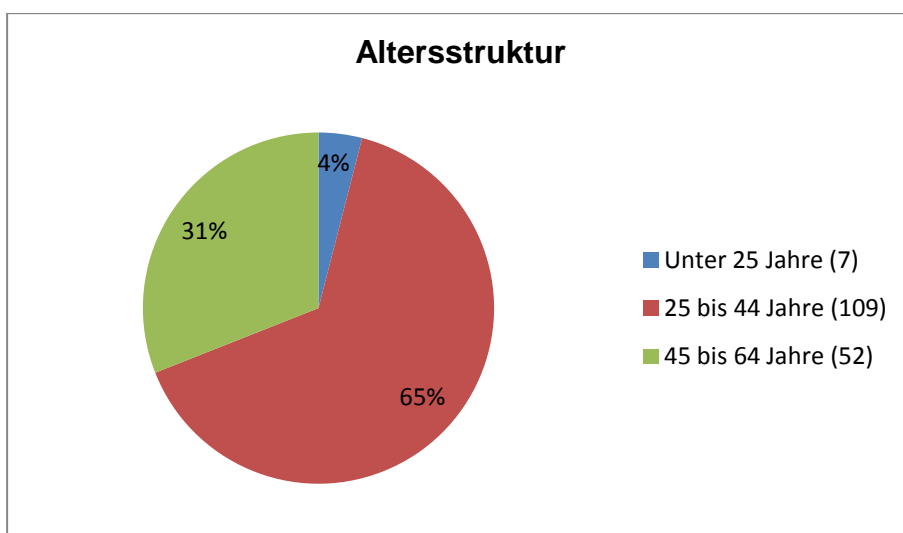
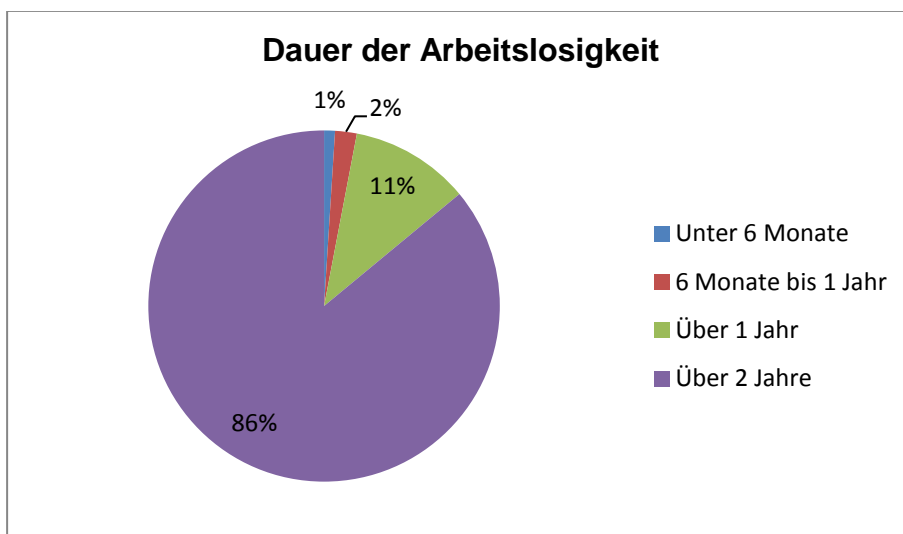
Erfolge bei den **allgemeinen Ergebnissen** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

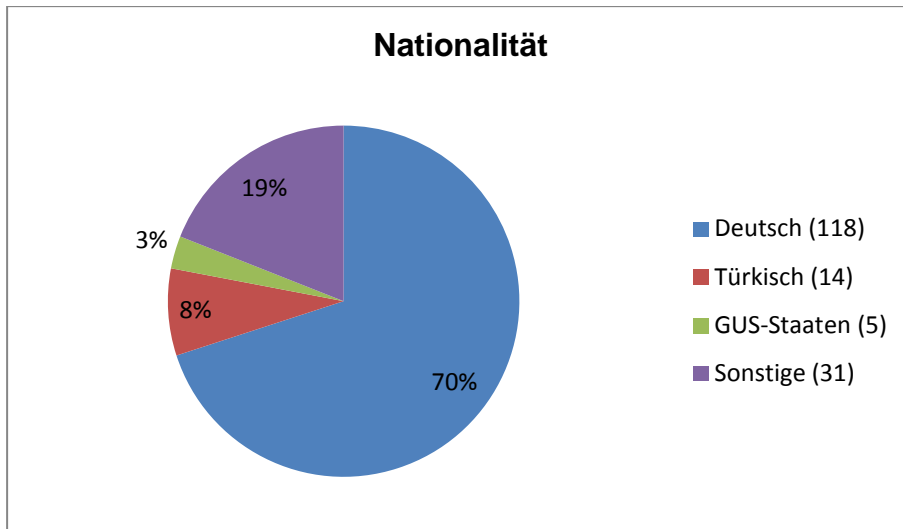
- Erwerb von Schlüsselqualifikation: **39** (10,6%)
- Vermittlung in eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit: **11** (3%)
- Überleitung in Sprachförderung: **10** (2,7%)
- Vermittlung in eine geförderte Beschäftigungsmaßnahme: **9** (3%)

- Vermittlung in eine geförderte Qualifizierungsmaßnahme: **5** (2,5%)
- Erwerb von fachlichen Qualifikationen: **2** (0,5%)
- Vermittlung in Ausbildung: **1** (0,27%)

Teilnehmeranalyse Joblotsen Reso

2011 haben **168** SGB II-Bezieher das Angebot der Joblotsen DiMa wahrgenommen. Die Verweildauer lag 2011 bei der überwiegenden Mehrzahl bei unter sechs Monaten. Einzelne Verlängerungen wurden gemäß den Vorgaben des Jobcenters Köln vorgenommen.





Ergebnisse Joblotsen Reso

Erfolge bei der **psychosozialen Beratung** konnten insbesondere in folgenden Bereichen Ergebnisse erzielt werden:

- Stabilisierung/Klärung der Wohnsituation: **86** (51,2%)
- Stabilisierung/Klärung der gesundheitlichen Situation: **18** (10,7%)
- Vermittlung zur Sucht- und Schuldnerberatung: **16** (9,5%)
- Klärung von Leistungsproblemen: **7** (4,2%)
- Vermittlung in ein anderes Leistungssystem (SGB XII; Rente): **6** (3,6%)
- Vermittlung in weiterführende therapeutische Hilfen: **3** (1,8%)
- Stabilisierung/Klärung der familiären Situation: **2** (1,2%)

Erfolge bei den **allgemeinen Ergebnissen** konnten insbesondere in folgenden Bereichen erzielt werden:

- Erwerb von Schlüsselqualifikation: **71** (42,3%)
- Überleitung in andere Beratungsangebot: **25** (14,9%)

3.5. Suchtberatung

Für die Beratung bei **legalen Suchtmitteln** hat das Jobcenter Köln folgende Träger beauftragt, die sich zu einem Trägerverbund zusammengeschlossen haben:

- Diakonisches Werk Köln und Region
- Sozialdienst katholischer Männer (SKM) e.V.
- Blaues Kreuz e.V.

Für die Beratung bei **illegalen Suchtmitteln** hat das Jobcenter Köln folgende Träger beauftragt:

- Psychosomatische Klinik Bergisch Land gGmbH
- Sozialdienst katholischer Männer (SKM) e.V.
- Drogenhilfe Köln e.V. / Drogenhilfe Köln Projekt gGmbH

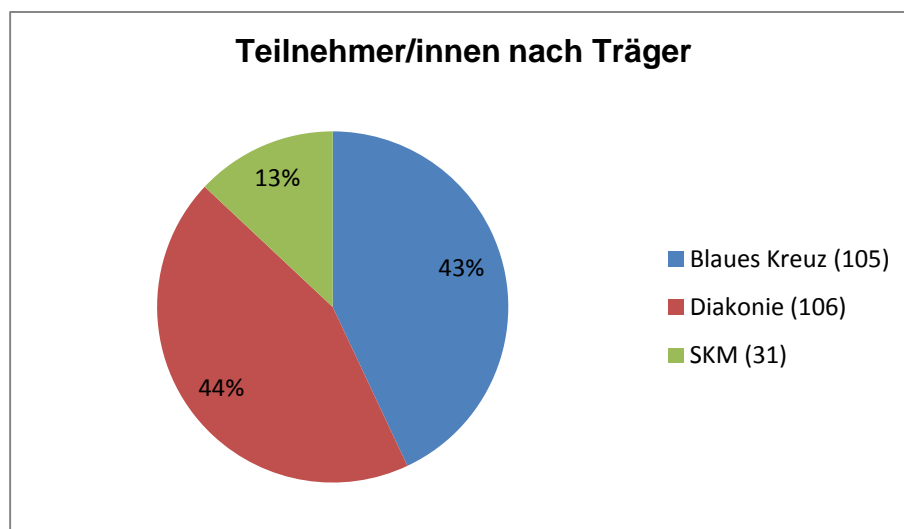
Die Beratung bei legalen und illegalen Suchtmitteln erfolgt jeweils in zwei Modulen.

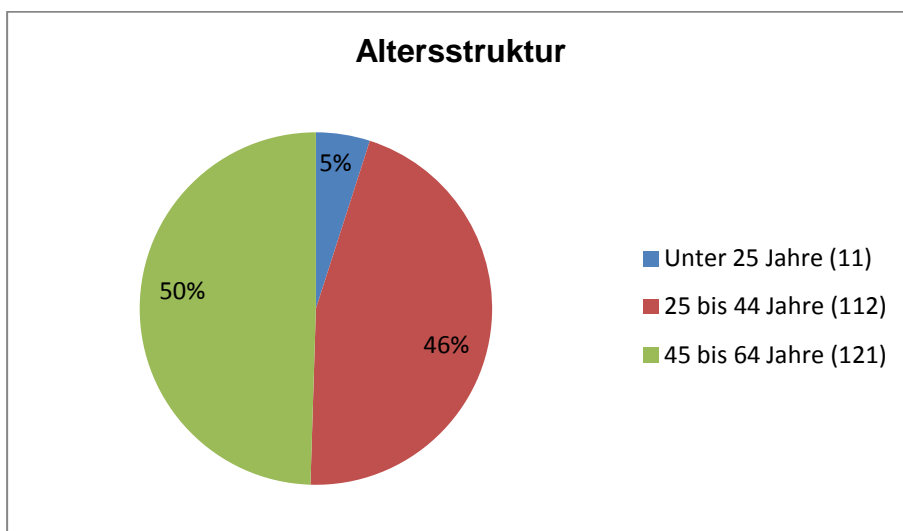
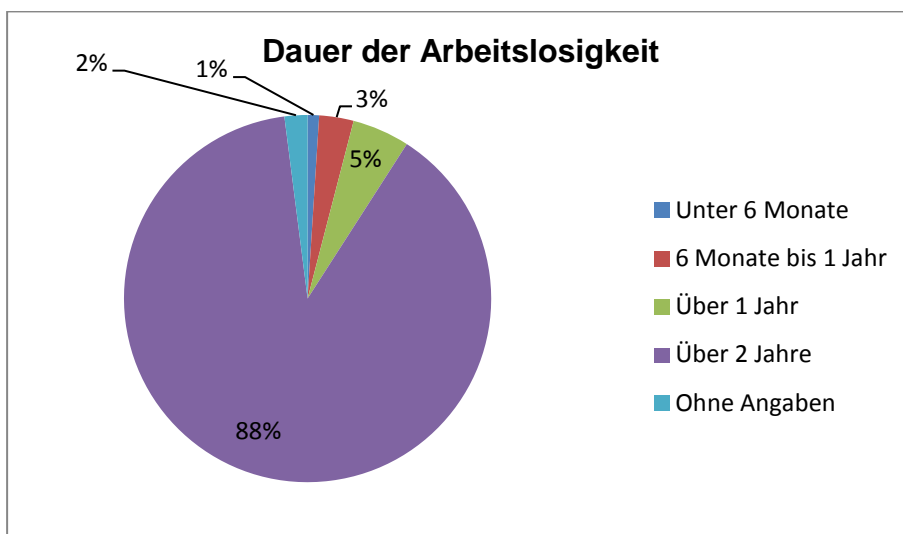
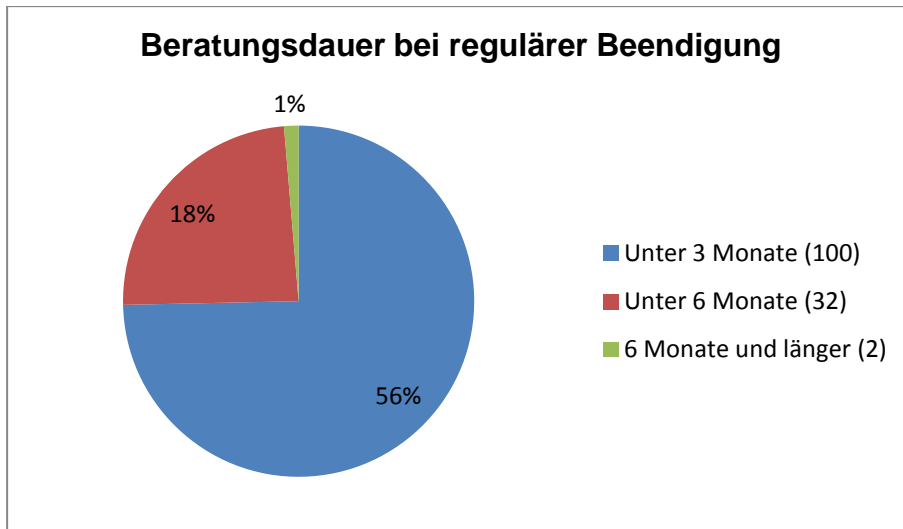
3.5.1. Suchtberatung Modul 1

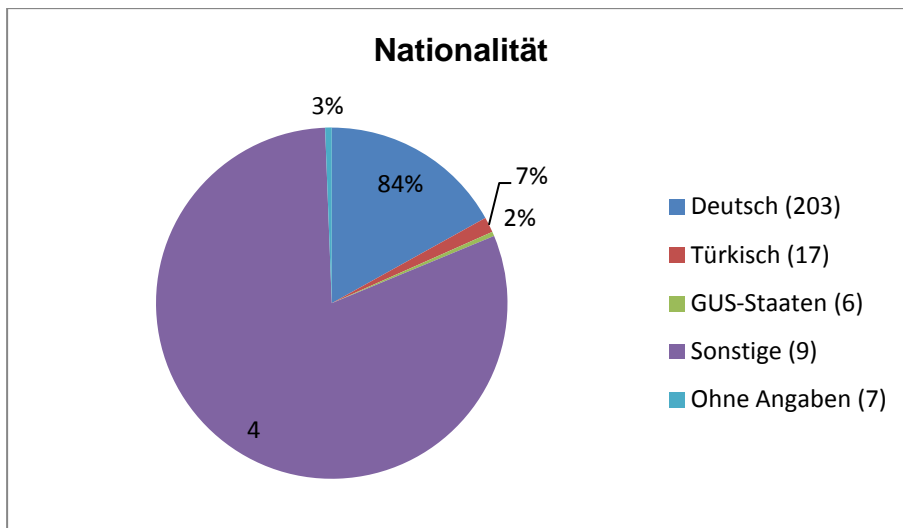
Modul I ist ein Clearing-Verfahren und richtet sich an SGB II-Leistungsbezieher, die massive berufliche Integrationsprobleme haben und die in erster Linie therapeutische und medizinische Hilfe benötigen. Sie bekommen Informationen über Hilfemöglichkeiten, den Verlauf einer Entgiftung sowie über therapeutische und Reha-Maßnahmen. Bei Bedarf erfolgt im Anschluss eine Anbindung an Einrichtungen der Suchttherapie sowie die Beantragung über medizinische Rehabilitationsleistungen bei den zuständigen Kostenträgern.

Teilnehmeranalyse Modul I: Legale Suchtmittel

An dem Modul I der legalen Suchtmittel haben **242** Menschen teilgenommen.





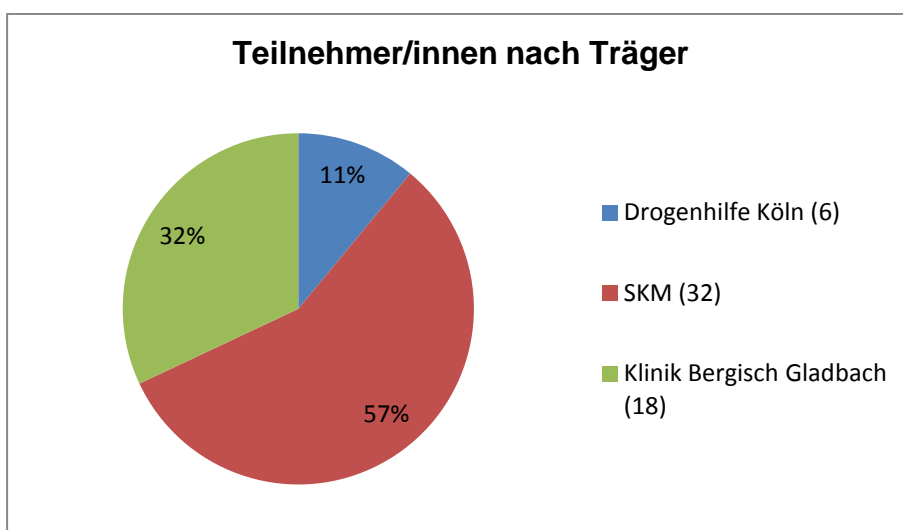


Ergebnisse Modul I: Legale Suchtmittel

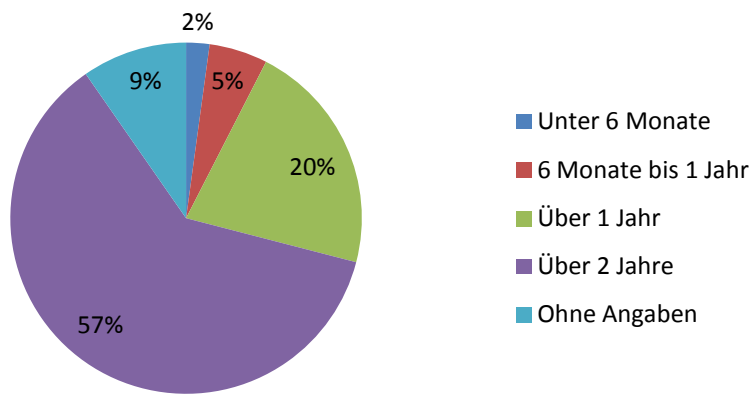
Insbesondere folgenden Ergebnisse konnten beim Abschluss der Beratung zu legalen Suchtmitteln im Modul I erzielt werden:

- Anbindung an eine Selbsthilfegruppe: **38** (21%)
- Vermittlung in eine stationäre Therapie: **29** (16%)
- Vermittlung in eine Entgiftung: **29** (16%)
- Überleitung in Modul II: **14** (8%)
- Vermittlung in eine ambulante Therapie: **9** (15%)
- Einschaltung Psychosozialer Dienst/Ärztlicher Dienst: **7** (4%)
- Vermittlung in das Betreute Wohnen: **4** (2%)

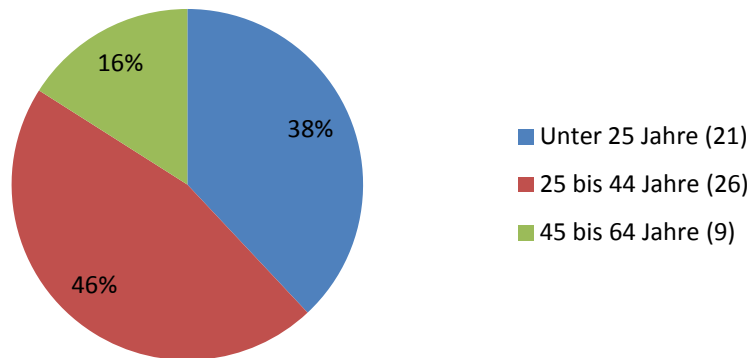
Teilnehmeranalyse Modul I: Illegale Suchtmittel



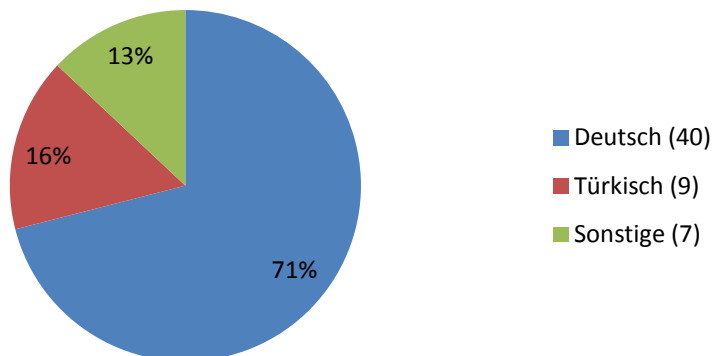
Dauer der Arbeitslosigkeit



Altersstruktur



Nationalität



Ergebnisse Modul I: Illegale Suchtmittel

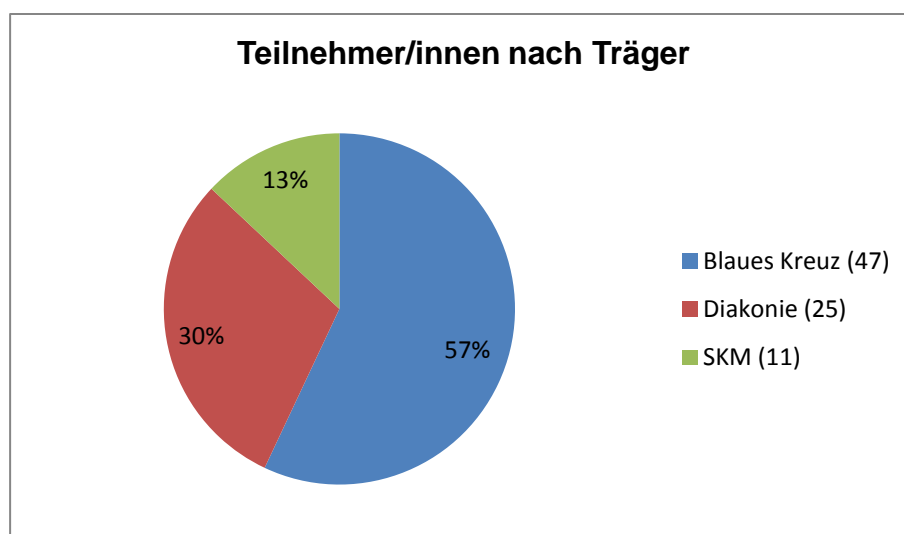
Insbesondere folgende Ergebnisse konnten beim Abschluss der Beratung zu illegalen Suchtmitteln im Modul I erzielt werden:

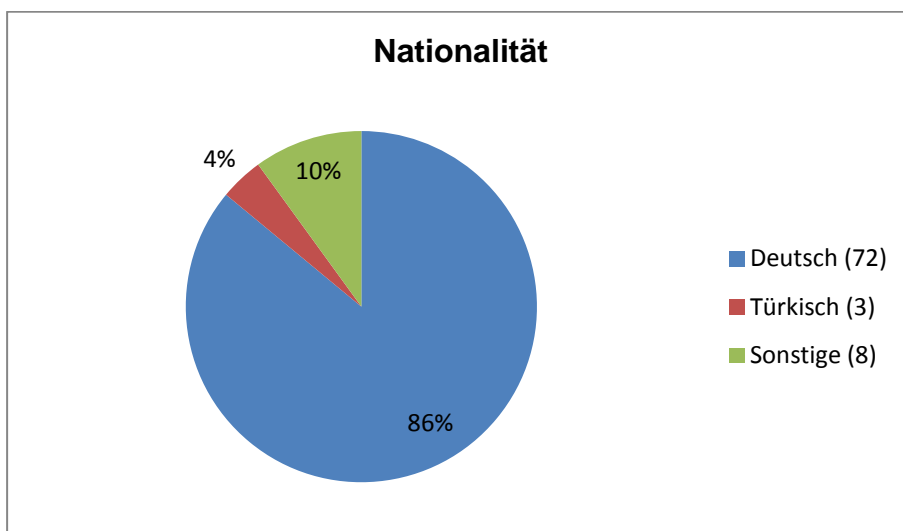
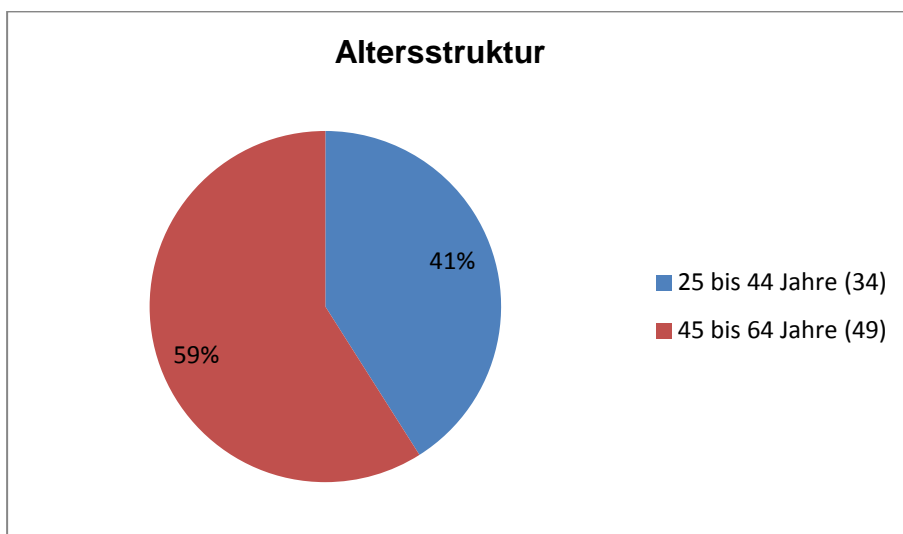
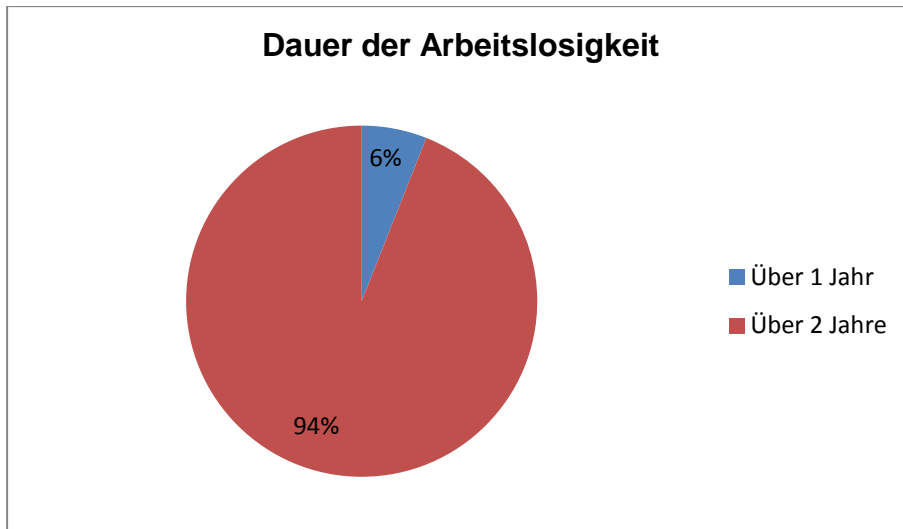
- Anbindung an eine Selbsthilfegruppe: **13** (21%)
- Vermittlung in das Betreute Wohnen: **7** (11%)
- Vermittlung in eine stationäre Therapie: **3** (5%)
- Überleitung in Modul II: **2** (2%)
- Vermittlung in eine Entgiftung: **1** (2%)
- Vermittlung in eine ambulante Therapie: **1** (2%)

3.5.2. Suchtberatung Modul II

Das Modul II ist ein Angebot zur berufsorientierten Hilfeplanung und richtet sich an SGB II-Leistungsbezieher, wenn sie aufgrund einer Therapie eingliederungsfähig sind und als arbeitsfähig gelten. In diesem Modul werden psychosoziale Nachbetreuung, begleitende Hilfen zur Stabilisierung der Arbeitsfähigkeit und zur Prophylaxe von Rückfällen angeboten. Da bei den illegalen Suchtmitteln im Modul II eine genaue Abgrenzung zu Hilfen in anderen Leistungssystemen erfolgt, hier handelt es sich um die Zuständigkeit des LVR; ist die Teilnehmerzahl deutlich geringer als bei den legalen Suchtmitteln.

Teilnehmeranalyse Modul II: Legale Suchtmittel





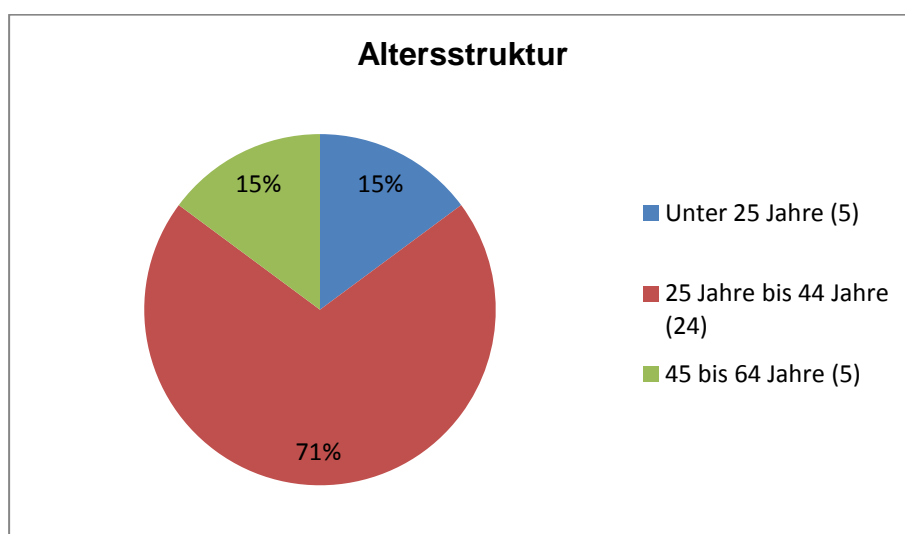
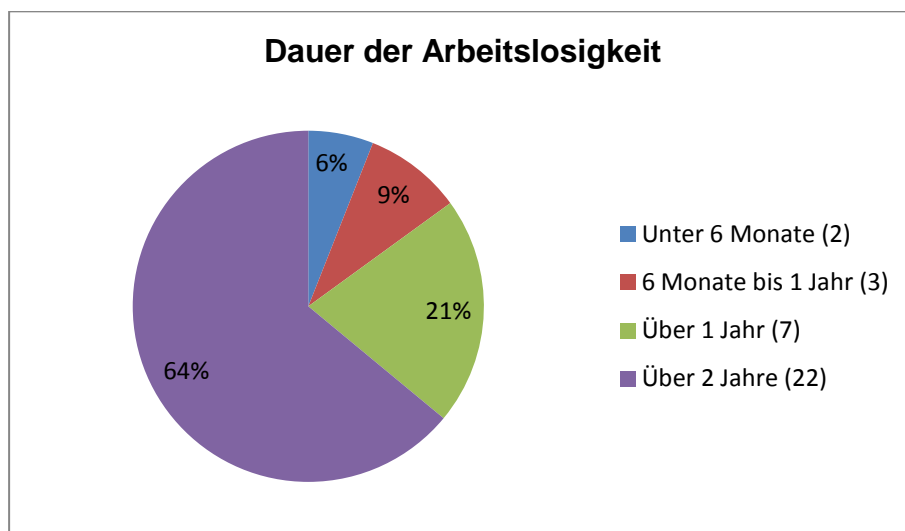
Ergebnisse Modul II: Legale Suchtmittel

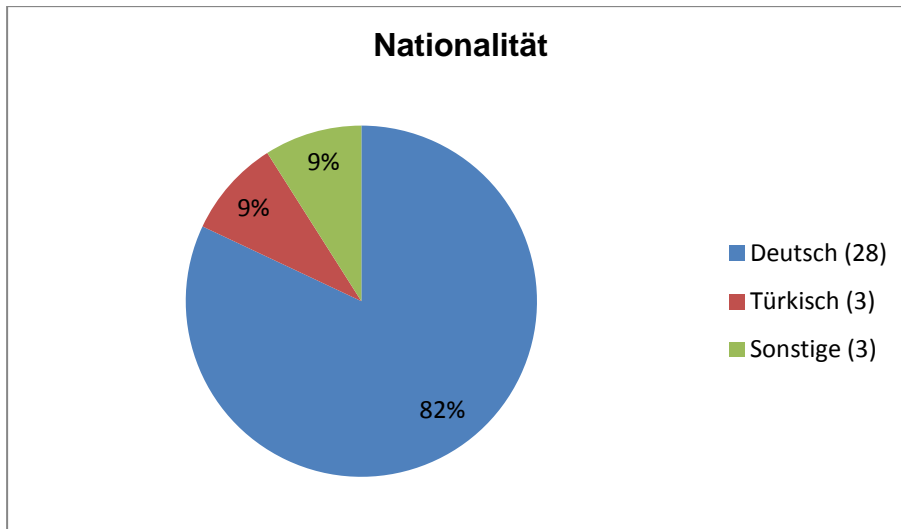
Insbesondere folgende spezifische Ergebnisse konnten beim Abschluss der Beratung zu illegalen Suchtmitteln im Modul II erzielt werden:

- Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung **5** (8%)
- Vermittlung in geförderte Beschäftigung **12** (19%)
- Vermittlung in geförderte Qualifizierung **4** (6%)
- Anbindung an eine Selbsthilfegruppe: **16** (26%)
- Vermittlung in eine stationäre Therapie: **10** (16%)
- Vermittlung in eine Entgiftung: **8** (13%)
- Vermittlung in eine ambulante Therapie: **2** (3%)

Teilnehmeranalyse Modul II: Illegale Suchtmittel

Das Modul II der Beratung bei illegalen Suchtmitteln wird nur vom Sozialdienst katholischer Männer (SKM) angeboten.





Ergebnisse Modul II: Illegale Suchtmittel

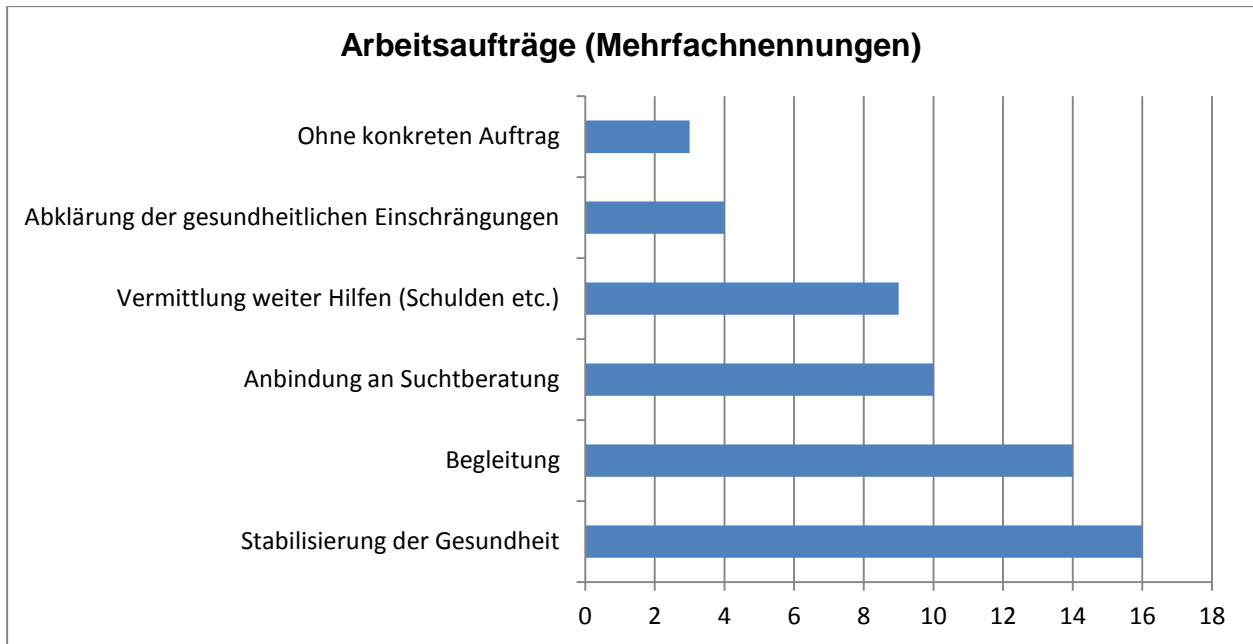
Insbesondere folgende spezifische Ergebnisse konnten beim Abschluss der Beratung zu illegalen Suchtmitteln im Modul II erzielt werden:

- Anbindung an eine Selbsthilfegruppe: **13** (21%)
- Vermittlung in das Betreute Wohnen: **7** (11%)
- Vermittlung in eine stationäre Therapie: **3** (5%)
- Überleitung in Modul II: **2** (2%)
- Vermittlung in eine Entgiftung: **1** (2%)
- Vermittlung in eine ambulante Therapie: **1** (2%)

3.5.3. Claro mobil

Das Modellprojekt Claro mobil als reines aufsuchendes und begleitendes Angebot hat die Heranführung von Menschen mit multiplen und stark integrationshindernden Suchtproblemen, die häufig nicht oder wenig einsichtig sind, in Fachberatungsstellen der Suchtkrankenhilfe zum Ziel. Die intensive Begleitung soll den Übergang in die Module der Suchtberatung, deren Auftrag Vermittlung in Entzugs- und/oder Therapiebehandlung ist, ermöglichen.

Träger des Modellprojektes, das am 1. September 2011 gestartet ist, sind das Diakonische Werk Köln und Region, der Sozialdienst katholischer Männer (SKM) e.V. und der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) e.V. An dem Projekt haben in den ersten vier Monaten **23** Menschen teilgenommen. Drei Sozialpädagogen mit je einer 0,5 Stelle sind mit der Unterstützung der Klienten beauftragt.



4. Bilanz und Ausblick

Die fortlaufende Evaluation der kommunal flankierenden Leistungen zeigt, dass den Hilfeempfängern in Köln damit ein zielgerichtetes Angebot zur Verfügung steht:

Menschen, deren besondere Lebenswelt und Sozialisation besondere Hilfen zur Stabilisierung und Annäherung an den Arbeitsmarkt erfordern, können aus einem Spektrum differenzierter und trägerspezifischer Maßnahmen und Projekte auswählen bzw. sich im Kontext der Integrationsberatung des Jobcenters dahin gehend beraten lassen. Frauen mit unterschiedlichem lebensgeschichtlichen und kulturellen Hintergrund, Migranten, Menschen mit gesundheitlichen und/oder psychischen Beeinträchtigungen, in wirtschaftlicher Notlage oder von Suchterkrankung betroffen, ebenso wie wenn auch bislang in geringem Umfang mit besonderen Kinderbetreuungsbedarfen, finden adäquate Hilfestellungen im Rahmen der kommunal flankierenden Eingliederungsleistungen.

Die sehr unterschiedlichen Maßnahmen und Projekte haben im Jahr 2011 bei etwa **11.200** Anliegen zum Beispiel bei der Klärung ihrer Situation, bei der Lösung von Problemen und/oder der Beseitigung von Vermittlungshemmnissen geholfen (einige Menschen haben auch mehrere kommunal flankierende Leistungen in Anspruch genommen). Die an die Beschäftigungsprojekte (AGH's) angelegte psychosoziale Betreuung ermöglicht über die Stabilisierung bestimmten Zielgruppen eine regelmäßige Teilnahme und damit Tagesstruktur und Resozialisierung, Qualifizierung und Verbesserung ihrer Vermittlungschancen.

Die Wirkung spiegelt sich in den für alle Projekte ausgewiesenen Ergebnissen wider. Messbare Erfolge im Rahmen der Stabilisierung, über die Unterstützung in weiterführende Angebote, der Überleitung in qualifizierende Fördermaßnahmen bis hin zu erfolgreicher Unterstützung von Übergängen in Ausbildung und Arbeit belegen die Effizienz der Projekte und tragen so maßgeblich zur Zielerreichung des Jobcenters bei. Auch 2013 wird diese Kölner Förderpraxis beibehalten.

Trotz geeigneter und qualitativ hochwertiger Angebote wird im Jahresbericht immer wieder ein hoher Anteil derjenigen festgestellt, die ein Angebot nicht antreten bzw. vorzeitig abbrechen. Das betrifft insbesondere die Sucht- und Schuldnerberatung sowie die psychosozialen Beratungs- und Betreuungsangebote in unterschiedlichem Maße. Die Inanspruchnahme setzt jedoch eine gewisse Bereitschaft voraus und kann weder erzwungen noch sanktioniert werden.

Die relativ kurze Verweildauer in den Angeboten lässt darauf schließen, dass alle Beteiligten mit den begrenzt vorhandenen Ressourcen wirtschaftlich umgehen.

Neben der guten Abstimmungspraxis mit dem kommunalen Träger des Jobcenters trägt ein gut funktionierendes Trägernetzwerk mit allen beteiligten Trägern und Vereinen immer wieder zu neuen und an den Bedarfen angepasste Konzepte und Projekte bei.

Im Bereich der psychosozialen Betreuung allgemein sowie in der Frauenberatung bzw. im Gewaltschutz sind die Angebote quantitativ wie qualitativ sehr gut aufgestellt. Alt bewährte Maßnahmen wie CLARO als ergänzendes Instrument des Fallmanagements, aber auch das „Coolnesstraining“ sind aus dem Angebotsspektrum des Jobcenters Köln zurzeit nicht wegzudenken. Die unterschiedlichen Angebote für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund und aus dem Bereich des Gewaltschutzes erfahren eine hohe Akzeptanz bei den Integrationsfachkräften und ihren Kundinnen.

Seit 2011 ersetzt die Orientierungsberatung für SGB II-Bezieher die bisherige ALG II-Beratung und erweitert das Angebot über die Leistungsberatung hinaus zu einer allgemeinen Orientierungsberatung. Es handelt sich um ein sehr niederschwelliges Hilfsangebot für Menschen mit und ohne SGB II Leistungsbezug. Die Maßnahme ist auf schnelle Hilfe und eine kurze Beratung ausgerichtet und wird in einem hohen Maß genutzt.

Die Vermittlung der Kunden zu den (in ausreichendem Umfang zur Verfügung gestellten) Fachberatungsstellen der Suchtberatung ist für die Träger und das Jobcenter weiterhin eine Herausforderung. Neben der Beratungskompetenz der Integrationsberater wird immer deutlicher, dass entsprechende Fachberatung möglicher Weise näher am Kunden, aufsuchend ansetzen muss. In der Suchtberatung wurde deswegen mit dem Modellprojekt Claro Mobil ein aufsuchendes bzw. abholendes Angebot ergänzt, das den Zugang zu den Beratungsstellen für alle Betroffenen erleichtern soll. Ein besonderes Augenmerk wird auch hier auf die jungen Hilfeempfänger gelegt.

Wenn es um die Stabilisierung familiärer und persönlicher Zusammenhänge geht, wird die aufsuchende Sozialarbeit als Lotsenfunktion auch in anderen Bereichen zunehmend notwendig. Einen stark aufsuchenden Charakter hat das Modellprojekt „Aktivierung von Familienpotenzialen“, das in Mülheim und Chorweiler zum 4. Quartal 2011 gestartet ist und bereits bis Dezember 2011 erste Erfolge verbuchen kann. Bei den Familien sind gute Grundlagen gelegt worden, um Vermittlungshemmnisse in Ausbildung, Qualifizierung sowie Vermittlung in den Arbeitsmarkt zu identifizieren, zu bearbeiten und zu beseitigen.

Die Ausweitung des Bereiches der Kinderbetreuung in Randstunden und damit außerhalb des Regelbetreuungsangebotes, wie es die Maßnahme BisKids der Christlichen Sozialhilfe Köln e.V. vorlebt, ist unbedingt gewünscht. Solche Maßnahmen sollten in Zukunft verstärkt eingeplant werden.

Die Träger der Budget- und Schuldnerberatungen stellen seit längerem einen konstant steigenden Bedarf an Schuldnerberatung fest. Die Überschuldung von Haushalten und sich daraus ergebende Probleme mit den Gläubigern wachsen.

Gleichzeitig wird ein längerer Verbleib in den Beratungsstellen konstatiert. Die Auswertungen der Dokumentationen und Sachberichte für das Haushaltsjahr 2011 bestätigen dies erneut. Das Überlastungsproblem der Beratungsstellen hat sich insofern nicht verbessert. Mit Beginn des

3. Quartals hatten einige Träger ihr Kontingent bereits ausgeschöpft. Die Träger unterstützen sich diesbezüglich und verteilen bei freien Kapazitäten die Plätze an Klienten anderer Träger. Auch wird verstärkt auf Online- und Telefonberatung verwiesen, wenn bei den Ratsuchenden keine Krisenintervention zu leisten ist.

Auf der anderen Seite binden zugewiesene und nicht ankommende Klienten dringend benötigte Beratungskapazitäten. Um eine optimale Auslastung zu erreichen, ist es wichtig, die Integrationsfachkräfte des Jobcenters für die oft multiplen Problemlagen der Kunden zu sensibilisieren und so Zuweisungen besser entscheiden und steuern zu können.

Beratungsinhalt ist bei allen Schuldnerberatungen neben der reinen Regulierung die Frage nach der Ursache der Verschuldung, um eine nachhaltig schuldenfreie Perspektive zu ermöglichen. Auch ist oft die Weitervermittlung in psychosoziale Beratungsstellen notwendig, um multiple Problemlagen der Klienten zu klären. Der BFMF berichtet, dass viele Gläubiger eher auf den Vorschlag einer außergerichtlichen Regulierung eingehen, wenn eine professionelle Beratungsstelle in den Fall eingeschaltet ist.

Insgesamt ist die Schuldnerberatung fachlich und inhaltlich sehr gut aufgestellt. Besondere Erwähnung sollte noch der Umstand finden, dass Schuldner- und Insolvenzberatung in Köln nicht wie in vielen anderen Städten und Gemeinden getrennt ist, sondern eine umfassende Hilfestellung aus einer Hand gewährleistet werden kann. Auch die Darstellung der erfolgreichen Schuldnerberatung in Köln im Benchmarking der bundesdeutschen Großstädte gelingt auf dem Hintergrund des hier ausgewerteten internen Dokumentationswesens zunehmend besser.

Insgesamt tragen die kommunalen Eingliederungsleistungen dazu bei, Kunden in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen und über eine psychosoziale Stabilisierung mittelfristig die Integration zu ermöglichen. Um die Stabilisierung und Integration von diesen Hilfebedürftigen als originäre Aufgabe des Jobcenters gewährleisten zu können, ist es allerdings erforderlich, die für die Integration zur Verfügung stehenden sozialintegrativen Maßnahmen und Projekte den Bedarfen der Zielgruppen entsprechend kontinuierlich anzupassen.

Herausgeber:

Jobcenter Köln
Geschäftsführung
Februar 2012

Bildquelle: fotolia.com